Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

162 (13.6.1919) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.50 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 5.82 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittierstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 4gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamez. 1 Mk., an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spät. bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer; für Inserate Paul Kuhmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 162. — Freitag, den 13. Juni 1919 — Erstes Blatt.

„Der Weg zur Katastrophe."

Von den schon sehr zahlreichen Kriegserinnerungsbüchern erreicht keines die Fülle dramatischer Spannungen, die das eben erschienene Buch „Der Weg zur Katastrophe" des Wiener Schriftstellers Karl Friedrich Nowak enthält. Es gibt eine Darstellung der inneren Geschichte der österreichischen Kriegführung und besonders ihrer Zusammenhänge mit der deutschen Kriegführung. Das Material dazu hat der Verfasser im österreichisch-ungarischen Hauptquartier sammeln können und in einem dem Werke vorgedruckten Briefe wird die Richtigkeit seiner Mitteilungen von Marschall Conrad von Hötzendorff ausdrücklich bestätigt. Da die Mehrheit seiner Mitteilungen nur von dem Marschall Conrad selbst stammen können, hat man es eigentlich mit Memoiren und Enthüllungen von Conrad selbst zu tun. Da Conrad aber nicht selbst schreibt, sondern ein Schriftsteller, der sich persönlich keine Rücksichten aufzuerlegen brauchte, sind die Erinnerungen zwar um so ergiebiger geworden, verlieren aber auch zu gleicher Zeit den Wert von dokumentarischen Belegen.

Man darf es heute aussprechen, daß im deutschen Volke während des Krieges der österreichischen Kriegführung oft mit einem gewissen Unbehagen gedacht wurde. Man hat ihr bei uns oft manches „Versagen" vorgeworfen. Wenn man intimeren Einblick in die Zusammenhänge gehabt hätte, wie sie das Nowaksche Buch jetzt darstellt, würde unser Urteil gerechter gewesen sein. Umgekehrt begreift man jetzt erst, warum in Oesterreich selbst während des Krieges in immer steigenderem Grade eine Mißstimmung gegen Deutschland entstand. Nowak ist der Meinung, es könne kein Zweifel mehr sein, daß führenden österreichischen Stellen von führenden deutschen Stellen mehr als einmal übel mitgespielt worden ist....

Im folgenden soll versucht werden, aus der Fülle des Nowakschen Materials eine Reihe der interessantesten Mitteilungen kurz zu skizzieren. Der frühere Generalstabschef Moltke hatte dem Marschall Conrad versprochen, daß die Entscheidung im Westen, am vierzigsten Mobilmachungstag siegreich erfolgen würde. Bis dahin unternahm es Conrad, die Russen in Galizien und Polen festzuhalten. Anfang September reisten österreichische Bevollmächtigte mit dem Großkreuz des Maria-Theresia-Ordens für Kaiser Wilhelm ins deutsche Hauptquartier — aber dort trafen sie auf verstörte Gesichter. Die Schlacht an der Marne war verloren. Aber niemals erhielt nach Nowaks Darstellung Conrad eine offizielle Mitteilung über diese entscheidende Schlacht und die dadurch bedingte Aenderung der deutschen Pläne. Inzwischen hat Conrad im Osten die Offensive vorbereitet, die nach der geplanten „Entscheidung" im Westen beginnen sollte. Gedacht war im Anschluß an die deutsche Ostfront ein langsames Vorwärtsschieben der österreichisch-ungarischen Front in Galizien und Polen als fester Block. Plötzlich bekam Conrad ein Telegramm Hindenburgs, „er habe den Vormarsch begonnen, um die Russen zu überrennen". Conrad staunte. Er wußte, daß die Russen um vierhundertsechzig Bataillone stärker waren, deshalb hatte er kein Ueberrennen in Aussicht genommen, sondern ein langsames Vorrücken. Es kam, wie er gefürchtet hatte: Hindenburg wurde geschlagen und mußte an Conrad telegraphieren, daß er den Rückzug habe antreten lassen. Jetzt entwarf Conrad einen neuen Plan — den Plan der späteren Schlacht von Gorlice, der auf Grund der russischen Kräfteverteilung unbedingt tödlich wirken mußte. Es war ein bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeiteter Plan und Conrad fuhr nach Berlin, um von Falkenhayn die nötigen Truppen zur Unterstützung zu bekommen. Falkenhayn leuchtete der Plan ein, aber er behauptete, dafür keine Truppen zu haben. Einige Zeit später geschah, wie Nowak behauptet, etwas ganz Merkwürdiges: von Falkenhayn lief ein umfangreiches Schriftstück im österreichischen Hauptquartier ein, das einen Falkenhaynschen Plan für einen Durchbruch von Gorlice enthielt. Mit keinem Wort war darin auf die früheren Besprechungen von Falkenhayn und Conrad Bezug genommen. Das Ganze gab sich als eine ureigene Idee Falkenhayns. Mit einem Wort: Conrad macht hier Falkenhayn den Vorwurf, daß er ihn um seine Idee bestohlen habe.... um den Ruhm für sich allein in Anspruch zu nehmen. Aber Conrad ließ damals keine Verstimmung aufkommen. Im einzelnen schildert dann das Nowaksche Buch, wie Conrad andauernd mit Falkenhayn über die Fortführung der Offensive kämpfen mußte. Nur mit Schwierigkeiten kann er Falkenhayn für seine weiteren Ideen gewinnen, hat aber die Genugtuung, daß sich seine Voraussagen stets bewahrheiten. Conrad stellte sich über die Situation und nahm es schweigend hin, daß selbst in Oesterreich Falkenhayn und Mackensen als die Helden der Siege gefeiert wurden, die Conrad ersonnen hatte.

Im Februar 1917 meldet sich Falkenhayn bei Hötzendorff, um ihm mitzuteilen, daß das deutsche Hauptquartier von Pleß nach Charleville verlegt sei, da in wenigen Stunden der Angriff auf Verdun beginne. Von diesem großen Unternehmen hatte Conrad nicht die geringste Mitteilung erhalten. Er hatte es in seinen Plänen — es schwebte damals bereits die Vorbereitung der österreichischen Offensive gegen Italien — nicht berücksichtigen können. Aus dem Zusammenarbeiten der beiden Heeresleitungen war bereits ein Auseinanderarbeiten geworden. Mit kühler Höflichkeit sagte Conrad zu Falkenhayn: „Ich wünsche Ihnen für Ihr Unternehmen alles Gute." Aber im Innern war er von dem mangelnden Wert des Unternehmens überzeugt und er behielt wieder recht....

1916 im Hochsommer kam der Zusammenbruch der österreichischen vierten Armee unter dem Kommando des Erzherzogs Joseph Ferdinand vor der Offensive Brussilows. Conrad macht, nach Nowak, dafür den General v. Linsingen verantwortlich. Erzherzog Ferdinand sei nur Unterführer unter dem Oberbefehl Linsingens gewesen. Linsingen habe genau gewußt, daß die Kabarettstimmung im Heere des Erzherzogs einen feindlichen Angriff nicht ertragen könne — aber Linsingen habe ruhig zugesehen, wie die Ferdinandische Armee verfiel, anstatt rechtzeitig auf Absetzung des Erzherzogs als Armeeführer zu dringen. Als es dann zur entscheidenden Schlacht kam, habe Linsingen als Führer versagt. Er habe viele Stunden gebraucht, um einen Entschluß zu fassen, der dann regelmäßig von den Ereignissen tragisch überholt worden sei. Erst als die Schlacht schon zugunsten der Russen entschieden war, telegraphierte Linsingen an Conrad um Absetzung des Erzherzogs Ferdinand. Conrad bewies, daß auch Linsingen und dessen Stabschef mitschuldig seien. Falkenhayn setzte zwar nicht Linsingen ab, aber doch dessen Stabschef, Generalleutnant v. Stolzmann. Zur selben Zeit wurden von deutscher amtlicher Seite Gerüchte in die Welt gesetzt, daß die Siege Brussilows auf die unglückliche Offensive der Oesterreicher gegen Italien zurückzuführen seien, von der der deutsche Generalstab nichts gewußt habe. „General v. Falkenhayn verwechselte wohl die Unaufrichtigkeit von Verdun mit der Aufrichtigkeit vor Asiago."

Die Tendenz des Nowakschen Buches ist offenbar, Einblick zu geben, wie oft Menschlichkeiten die Kurve des Kriegsgeschehens beeinflußten. Man wird sich hüten müssen, jedes Wort des Nowakschen Buches zu unterschreiben, das aus Liebe zu seinem Helden, dem Marschall Conrad, zweifellos sehr parteiisch ist. Aber für gewisse Stimmungen ist es jedenfalls äußerst charakteristisch.

Der sozialdemokratische Parteitag.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der erste Teil der Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitags in Weimar hat eine angenehme und wertvolle Enttäuschung dadurch gebracht, daß er den Block der Rechtssozialisten doch sehr viel fester gefügt hat erscheinen lassen, als man nach den vielen Angriffen auch in der Partei selbst vermutet hatte. Das dicke Ende kann ja auch hier noch nachkommen. Oppositionen schärfster Richtung sind in Genüge vorhanden, aber die Führer haben bisher in sehr glücklicher Weise die Erfolge der Partei seit dem 9. November, wie auch die seit dem Erfurter Programm theoretisch unveränderten Ziele hervorgehoben und dadurch den Beifall der überlegenen Mehrheit der Versammlung erzielt. Der günstige Bericht über die rein zahlenmäßige Vergrößerung der Partei und die Abonnentenzunahme der Parteiblätter hat den günstigen Eindruck natürlich noch erhöht, und man darf von allen diesen Feststellungen auch eine weitere Werbekraft erwarten. In sehr glücklicher Weise wurde von einem der Redner vor dem Zuge nach links gewarnt, der in der Mehrheitspartei nur zu Unklarheit, bei den Unabhängigen zu einer verhängnisvollen Hinneigung zu dem reinen Kommunismus geführt habe. Gerade weil die überzeugten Sozialdemokraten die Unmöglichkeit erkennen lassen, mit den Kommunisten in irgend einer Weise zu paktieren, sollte die Opposition im eigenen Lager den Erfordernissen der praktischen Politik mehr Rechnung tragen und von der Regierung und Parteileitung nichts Unmögliches verlangen. Es kann also an die Wiedervereinigung der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei und der Unabhängigen Sozialdemokraten nur gedacht werden, wenn in beiden Gruppen die radikalen Elemente zurückgedrängt werden, und wenn allen anderen Strömungen zum Trotz das demokratische Moment bei allen politischen und sozialen Forderungen mehr betont wird. Dadurch werden auch die Ideen der Sozialdemokratie in dem politischen Bewußtsein des deutschen Volkes am ehesten verankert werden und ihr Zusammenarbeiten mit der bürgerlichen Demokratie zum Wohle der Allgemeinheit ermöglichen.

Die auswärtige Politik.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 12. Juni. Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat heute folgende Entschließung zur auswärtigen Politik einstimmig angenommen:

Der Parteitag spricht seine Entrüstung über die Zumutung der Entente aus, dem deutschen Volke einen Gewaltfrieden aufzuzwingen, der die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes unterbindet und ein politisches Dasein Deutschlands unmöglich macht. Diese Friedensbedingungen erklärt der Parteitag für unvereinbar mit den Grundlagen der Wilsonschen Friedensbedingungen. Sie sind ebenso unvereinbar mit den Richtlinien der internationalen Beschlüsse der Konferenzen in Bern und Amsterdam. Insbesondere stellt sich der Parteitag rückhaltlos auf den Boden der Beschlüsse der internationalen Sozialistenkonferenz, die im Februar d. Js. in Bern getagt hat. Er begrüßt diese Tagung und den Geist, der sie beseelt hat, als ein hocherfreuliches Zeichen der Wiederanknüpfung der durch den Krieg zerrissenen internationalen Beziehungen der Parteien des sozialistischen Proletariats und der Ermöglichung gemeinsamer Aktionen der sozialistischen Parteien für die großen Interessen des Völkerfriedens und des Befreiungskampfes der Arbeiterklassen.

In bezug auf die allgemeinen Ursachen des Weltkrieges haben die Sozialisten der Länder der sogenannten Entente schon im Jahre 1915 eine Erklärung vereinbart, der sich der Parteitag gerne anschließt. Die Konferenz denkt nicht daran, die allgemeinen und tiefen Ursachen des europäischen Konfliktes zu verkennen, der das ungeheuerliche Produkt ist der Gegensätze, welche die kapitalistische Gesellschaft vereinen, sowie der aggressiven kolonialen und imperialistischen Politik, die der internationale Sozialismus nie unterlassen hat zu bekämpfen und an der alle Regierungen ihren Teil der Verantwortlichkeit haben. Aber der Einfall der deutschen Armeen in Belgien und Frankreich bedrohte die Existenzen der Nationen und untergrub den Glauben an Verträge. In bezug auf die Feststellung der persönlichen Verantwortung für den Ausbruch des Krieges und die Art der Kriegführung fordert der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von der Regierung ein rückhaltloses Vorgehen.

Der Parteitag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß Deutschlands Erklärung, die Bedingungen des Bundes zu unterzeichnen, für vollwertig angenommen wird, die deutsche Republik gleichzeitig mit den übrigen Nationen als gleichberechtigtes Mitglied in den Bund aufgenommen und bei Feststellung der Grenzen das Selbstbestimmungsrecht der Einwohner gewahrt wird. Die deutsche Sozialdemokratie ruft die Internationale zum Protest auf gegen den unerhörten Gewaltfrieden der modernen Geschichte.

Zu dieser Resolution wurden noch einige Zusätze angenommen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben: Die Kriegsschäden der Hungerblockade müssen angerechnet werden. Deutschland ist bereit, die Schuldfrage international klären zu lassen, es lehnt es aber ab, Deutsche vor ein ausländisches Gericht zu stellen. Deutschland protestiert gegen jede Einsetzung einer Fremdherrschaft, wie sie aus der Tätigkeit der internationalen Kontrollkommission erwachsen könnte. Es protestiert gegen jede Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes im Osten, Westen und Norden.

Scheidemann spricht auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Weimar.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 12. Juni. (Wolff.) In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages führte Scheidemann zur Friedensfrage aus: Der tiefste Sinn der uns vorgelegten Friedensbedingungen ist der, daß der siegreiche Kapitalismus Deutschland seine Wirtschaftsform aufzwingen will. Das ganze deutsche Volk soll zu einem Lohnarbeitervolk gemacht werden, das für einen fremden Kapitalismus, für einen Hungerlohn bis zur Erschöpfung arbeiten soll. Der Kampf geht jetzt nicht mehr gegen den deutschen Kapitalismus, sondern gegen den deutschen Sozialismus. (Lebhafte Zustimmung.) Die gesamte Welt, nicht nur das deutsche Volk, schreit nach einem dauerhaften Frieden, und die ganze Welt ist darin einig, daß er in den Beschlüssen des Viererrates nicht zu finden ist. Wir haben Verhandlungen in Versailles gesucht, Mann gegen Mann und in der Oeffentlichkeit der Völker, nicht um zu handeln, nicht um zu feilschen, sondern um Verständigung und Versöhnung zu suchen. Wir wollen und sind bereit, dafür jegliche Opfer aus unserer Volkskraft herauszuholen, die wir bringen können, ohne die Volkskraft selbst zu zerstören. Man hat geglaubt, uns mit Machtworten einschüchtern zu können, genau so wie es die deutsche Politik Rußland gegenüber tun zu können glaubte. Wir haben unsere politischen Angebote gestellt, nicht weil wir uns als die Schwächeren vor den Stärkeren beugen mußten, sondern weil wir erkannt hatten, daß nicht alle Forderungen der Gegner ungerecht waren. Hätten die Gegner keine Soldaten mehr auf den Beinen und keine Kugeln mehr in den Gewehren, dann gelte es für uns erst recht, das zerstörte Frankreich und Belgien wieder aufzubauen. Wir rufen unseren Gegnern zu: Wir sind bereit, mit Euch einen heiligen Vertrag zu schließen, einen Vertrag, der uns nicht diktiert wird, sondern einen Vertrag, den unser freier Wille erfüllen kann. Er soll als ein gerechter Friede den letzten Krieg der Welt abschließen.

Kriegszustand zwischen Rußland und Finland.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 12. Juni. (Wolff.) Laut Meldung der „Berlingske Tidende" aus Helsingfors herrscht tatsächlich zwischen Rußland und Finland an der finischen Ostgrenze der Kriegszustand. Die Bolschewisten heben Schützengräben aus und ziehen immer mehr Truppen und Material an der Grenze zusammen. Sie fallen in Finland ein und brennen Dörfer nieder, kürzlich überschritten 500 Bolschewisten die finische Grenze. Sie wurden von der Grenzwache zurückgeschlagen. Man glaubt, daß sie einen neuen großen Aufruhr in Finland hervorrufen wollen.

Widerstand der Südslawen gegen die Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

Spital, 12. Juni. (Wolff.) Bisher leisteten die südslawischen Truppen dem Befehl des Pariser Viererrates, das Klagenfurter Becken bis zu der genau bezeichneten Linie zu räumen, keine Folge, vielmehr versuchen die slawischen Vertreter bis jetzt, die Kärntner Unterhändler zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes zu zwingen, welcher die Stadt Klagenfurt zum südslawischen Gebiet schlägt. Ebenfalls rückt eine slawische Truppe gegen den Wörthsee vor und bedroht die Städte St. Veit, Feldkirch und Villach, ohne die Anwesenheit der italienischen Offiziere zu beachten. Die Kärntner Unterhändler kehrten am 8. Juni, nachts, aus Krainburg bezw. Laibach, nachdem die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen worden waren, zurück. Die südslawischen Truppen begehen in den besetzten Gebieten schwere Ausschreitungen und systematische Plünderungen.

Türkei und Friedenskonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 12. Juni. Die Delegation, die das Interesse der Türkei vor der Friedenskonferenz vertreten soll, traf heute Vormittag 8¾ Uhr auf dem Lyoner Bahnhof ein. Es fand kein Empfang statt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Bethmann Hollweg redet pro domo.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Juni. (Wolff.) In dem heute erschienenen ersten Band seiner Betrachtungen vom Weltkriege schreibt v. Bethmann Hollweg über den Durchmarsch durch Belgien:

Unsere Militärs hatten nach meiner Kenntnis seit langem ihre Beschlüsse auf einen Kriegsplan basiert, nämlich auf die Voraussetzung, daß ein Krieg für Deutschland ein Zwei-Frontenkrieg sein werde. Der Kriegsplan war zuerst Offensive im Westen und während ihrer ersten Dauer Defensivstellung der deutschen Truppen im Osten, nach dem erhofften Gelingen der Westangriffe, Angriffe von größerer Stärke auch im Osten. Nur solche Strategie schien die Möglichkeit zu bieten, der feindlichen Uebermacht Herr zu werden. Zum Glücken der Westoffensive aber gehörte nach militärischem Urteil zwingend der Durchmarsch durch Belgien. Politische und militärische Interessen stießen hier hart aufeinander. Das Unrecht gegen Belgien lag auf der Hand, und die allgemeine politische Folge des Unrechtes war der Krieg. Der Chef des Generalstabes, General von Moltke, verschloß sich diesem Gedankengang nicht, erklärte aber den militärischen Zwang für absolut. „Ich habe meine Ansicht der seinigen anpassen müssen. Für jeden auch nur einigermaßen nüchternen Beurteiler tritt die ungeheure Gefahr des Zwei-Frontenkrieges so nackt zu Tage, daß es eine untragbare Verantwortung gewesen wäre, von einer zivilen Stelle aus, einen nach allen Richtungen durchdachten und als zwingend bezeichneten militärischen Plan durchkreuzen zu wollen, dessen Vereitelung damals als alleinige Ursache eines eintretenden Mißerfolges gegolten hätte. So ist das Ultimatum an Belgien die politische Ausführung eines militärisch notwendig erkannten Entschlusses gewesen. Von den Worten, mit denen ich am 4. August unser Unrecht zugab, aber es zugleich als Notstand, als unentrinnbaren auch das Unrecht sühnenden Zwang bezeichnete, halte ich auch heute fest. Unseren Notstand leugnen, kann nur, wer die Augen vor den militärischen Tatsachen verschließt. Daß wir uns auf die obsoleten Festungsverträge hätten stützen können, ist eine Ansicht, die keiner näheren Prüfung stand hält. Eine diplomatische Finte wäre es gewesen, die nicht den Tag überdauert hätte. Neutralitätswidrige Akte Belgiens aber waren uns am 4. August nicht bekannt. Die Dokumente, wonach belgische und englische Militärs im Jahre 1906 über die militärische Benutzung Belgiens verhandelt haben, sind erst während des Krieges aufgefunden worden, aber selbst den Fall gesetzt, mir wäre der Inhalt dieser Dokumente bei Kriegsausbruch bekannt gewesen, glaubt irgend jemand, daß auf mein Vorhalten Belgien uns den Durchmarsch gestattet haben würde, oder daß man die Welt überzeugt hätte, wir besäßen das Recht, durch Belgien zu marschieren? Gewiß sind die Dokumente für Belgien kompromittierend, aber selbst, wenn sie noch kompromittierender wären, als sie tatsächlich sind, hätten sie uns je davon entbunden, die Neutralität Belgiens von 1835 zu respektieren. Zum Einmarsch in Belgien blieben wir nach wie vor unberechtigt. Wir wußten vielmehr, wenn Belgien sich unserem Verlangen nicht fügt, genau, daß wir Zwang anwenden, d. h. Belgien den Krieg machen mußten. Aber, wie gesagt, diese Voraussetzung traf nicht zu. Wie gering übrigens die Ueberzeugungskraft der Dokumente war, ist praktisch erprobt. Wir haben die Schriftstücke veröffentlicht, sobald wir sie in Brüssel fanden. Ich habe nicht beobachten können, daß die feindliche Propaganda nennenswerten Schaden davon gehabt hätte. Der unermeßliche Nachteil, den ich durch meine am 4. August 1914, übrigens von keiner Seite angefochtenen Worte Deutschland zugefügt haben soll, existiert, wie mir scheint, nur in der Vorstellung derer, die darin ein Kampfmittel gegen mich gesehen haben.

Dann weist Herr v. Bethmann sehr eingehend nach und zwar ausschließlich aus den Aeußerungen der englischen Staatsmänner, daß die Frage Belgien bei der englischen Kriegsentscheidung keine maßgebende Rolle gespielt habe.

Die Jugend und die Parteipolitik.

Von einer demokratischen Frau.

Wir stehen heute in einer gärenden Zeit. Begriffe, die uns früher felsenfest zu stehen schienen, sind uns umgestürzt, oder haben sich unmerklich erweicht und umgebildet. Vielen Aelteren, Reiferen wird es schwer, sich zurechtzufinden in dieser neuen geistigen Welt. Wie viel schwerer muß ein solches Zurechtfinden der Jugend sein!

So vieles, dessen Unantastbarkeit und Heiligkeit man sie gelehrt hatte, liegt zertrümmert am Boden; anderes, was sie weder verstanden noch achten gelernt hatte, ist zur Herrschaft gelangt. Eine große Unsicherheit muß die Folge sein. Und all dies trifft eine Jugend, die sich schon unter jahrelangen Ausnahmezuständen entwickelte und vielfach die geordnete Erziehung in Elternhaus, Schule und Werkstatt entbehren mußte.

Der junge Mensch sucht im Fluß des Geschehens nach einem festen Halt. Kein Wunder, daß die Jugend nach den Händen greift, die die Parteien ihr entgegenstrecken. Im Programm einer Partei findet sie einen scheinbar sicheren Standpunkt, von dem aus alles Werden sich beurteilen läßt. Und die Parteien selbst haben das allergrößte Interesse daran, sich einen tüchtigen Nachwuchs zu schaffen. Seitdem junge Männer und Mädchen vom 20. Jahre an Wähler sind, muß man versuchen, sie schon in möglichst frühem Alter für sich zu gewinnen. So sehen wir überall Jugendgruppen der Parteien sich bilden, sehen bestehende Jugendvereine sich verwandten Parteien anschließen.

Diese Bewegung ist so selbstverständlich, daß sie berechtigt sein muß. Und doch birgt sie eine ganz große Gefahr für unsere Jugend und für unser Volk. Denn die Jugend kann nur mit ihrem ganzen Radikalismus die eine Seite erfassen, die sich ihr bietet, je mehr sie in eine Partei hineingezogen wird, desto unmöglicher wird ihr ein frei darüberstehendes, objektives Urteil über die anderen sein. Und so könnte

es leicht sein, daß alle Jugendpflege und -bewegung die Mauern nur noch höher türmte, die trennend zwischen den Schichten unseres Volkes stehen.

Schon vor Jahren erkannte man diese Gefahr. Im März 1912 veranstaltete die Deutsche Zentrale für Jugendpflege in Berlin einen Erörterungsabend: „Der Kampf der Parteien um die Jugend", auf dem ausgesprochen wurde: „Der Kampf der Erziehungsfaktoren bedeutet die Zerstörung des Glaubens und Vertrauens in der Seele des Kindes, die Einimpfung des Mißtrauens und Zweifels an der Möglichkeit des Guten und Wahren. Was die eine Gewalt pflanzt und sät, reißt die andere aus, oder erstickt es durch Negation und Drohung . . . Die Umstrickung der Jugend, vor allem durch politische Probleme, in der Zeit der Unreife wird zu einem frühzeitigen Verbrauch der sozialen Kräfte, zu einer politischen Greisenhaftigkeit des Volkes selbst führen."

Wir sind heute in einer völlig anderen Lage als vor 6 Jahren. Die Machtverhältnisse innerhalb des Staates, die einen scharfen Kampf der Klassen bedingten, haben sich durchaus verschoben. Die Vertreter von Bürgertum und Arbeiterschaft können sich heute zu gemeinsamer fruchtbarer Arbeit verbinden. Aber doch ragen viele Reste aus der alten Zeit in die neue herein; die jahrzehntelange innere Einstellung auf den Kampf ist nicht ohne weiteres zu beseitigen. Und doch ist gerade sie es, gegen die wir kämpfen müssen, besonders in der Jugendpflege.

Jugendarbeit ist Kulturarbeit. Das ist eine Erkenntnis der bürgerlichen wie der proletarischen Jugendbewegung. Kultur — das ist der Boden reinen Menschentums, auf dem wir alle das gleiche wollen, zu welcher Partei wir auch gehören. Es wird nicht möglich sein, die Jugendpflege von den Parteien völlig zu lösen. Es ist auch nicht angängig, alle wirtschaftlichen Fragen aus ihr auszuscheiden — die möglichst objektive Aufklärung über die großen Fragen, die heute brennend sind: Was ist ein Volksstaat, eine Republik, was bedeutet Sozialismus, was Sozialisierung? — die, unter Ausschaltung taktischer Parteipolitik, im Arbeiterjugendbund gefordert wird, ist ebenso notwendig in jedem bürgerlichen Jugendverein. Aber Hauptteil der Arbeit muß stets sein das Ringen um geistige Güter, die Pflege gesunder, natürlicher Jugendfreude und edler Unterhaltung — und die Bildung zu solchem verantwortungsstarken Menschentum, das zu eigener freier Entscheidung reif und fähig ist.

Lehrreich ist ein Vergleich zwischen den vor dem Kriege erschienenen Jahrgängen der „Arbeiterjugend", dem Organ der sozialistischen Jugendorganisation, und dem „Aufwärts", dem neuen Blatt der Jungsozialisten: er zeigt, wie Kräfte, die sich einst verbrauchten in Kampf und Abwehr, heute frei sind zu aufbauender Arbeit.

Und diese Arbeit ist brennend nötig! In unserer Jugend lebt eine große Sehnsucht nach Klärung und freundschaftlicher Führung. Auch und gerade bei der weiblichen Jugend. Eine große, bedeutsame Aufgabe liegt hier für uns Frauen. Die Kräfte sind dringend not; stellen wir sie in den Dienst der Jugend! Wir werden die richtige Einstellung für die Arbeit finden, wenn wir nur um der Jugend selber willen zu ihr kommen. Wir können nur aus unserer Persönlichkeit heraus arbeiten, können uns auch unserer politischen Ueberzeugung nicht entkleiden, aber wir müssen groß genug sein, die jungen Menschen nicht vergewaltigen zu wollen, nicht Erbitterung und Entfremdung der Klassen zu nähren, sondern höherer Einheit vorzuarbeiten.

Sollten wir Frauen dazu nicht ganz besonders berufen sein? Denn nicht trennen, sondern vereinen, nicht angreifen, sondern anziehen ist Frauenart.

Englische Verleumdungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Juni. Die „Westminster Gazette" wirft den vor einigen Monaten nach Deutschland zurückgekehrten Truppen des Generals von Lettow-Vorbeck vor, in den in der Welt berühmt gewordenen Kämpfen in Ostafrika Akte der Grausamkeit und Barbarei begangen zu haben durch Aushungerung und Auspeitschung der Eingeborenen. Das englische Blatt beschränkt sich auf die Aufstellung der Behauptung, ohne irgend welche tatsächlichen Unterlagen zu bringen. Der Artikel will, wie uns von berufener Seite mitgeteilt wird, in dem Leser den Eindruck erwecken, daß der General von Lettow-Vorbeck für diese behaupteten Handlungen persönlich verantwortlich zu machen sei. Die erhobenen Vorwürfe entbehren jeder Begründung. Aus welchem Grunde die deutsche Kriegführung in Ostafrika, deren Ritterlichkeit von so berufenen Männern wie General Smuth und General von Deventer anerkannt ist, herabgesetzt werden soll, liegt auf der Hand. Gewisse Kreise fürchten, daß in Versailles eine Entscheidung in der Kolonialfrage fallen könnte, die ihnen im höchsten Maße unerwünscht wäre. Um dieser Möglichkeit wenigstens für Ostafrika vorzubeugen, werden in letzter Stunde erneut Verleumdungen in die Welt gesetzt. Diese ständig wiederholte Methode, zur Erreichung politischer Ziele bewußte Lügen zu verbreiten und die persönliche Ehre von Männern anzugreifen, die durch ihre Haltung die Achtung der Welt errungen haben, muß auf das schärfste gebrandmarkt werden.

Protest der rheinischen Truppenteile.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Juni. Der Korpssoldatenrat des 8. A. K. hat in einem Schreiben an den Reichspräsidenten im Auftrage der rheinischen Truppenteile, die seit der Besetzung der Rheinlande durch unsere Gegner in Osnabrück und Umgebung eine zweite Heimat gefunden haben, schärfsten Protest gegen die Errichtung einer Republik der Rheinlande erhoben. Alle noch unter der Fahne stehenden Rheinländer sind der Ansicht, daß die Machenschaften in Mainz und Wiesbaden landesverräterischer Natur sind, und daß die Geschichte kaum ein Beispiel größerer Ehrlosigkeit aufzuweisen haben dürfte.

Platonische Proteste.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 12. Juni. (Wolff.) Das „Journal de Genève", das in seinem Leitartikel an den Friedensbedingungen an Deutsch-Oesterreich scharfe Kritik übt, beziffert die Summe der von der deutsch-österreichischen Republik geforderten Entschädigungen auf 5 Milliarden und erklärt, daß diese Ziffer weit über das Leistungsvermögen des Staates hinausgehe.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Organ der spanischen Demokratischen Partei „La Manana" schreibt in einem Leitartikel vom 3. d. Mts. folgendes: Die gegen den Vertragsentwurf von Versailles sich geltend machenden Proteste sind ebenso stark in den siegreichen Ländern der Entente wie in dem besiegten Deutschland. Die gleiche Strömung, jede Rückkehr zur alten Methode des Friedensschließens unmöglich zu machen, herrscht in allen Völkern vor.

Französische Pressestimmen.

(Eigener Drahtbericht.)

Versailles, 12. Juni. (Wolff.) Die Morgenblätter erklären sämtlich, die Antwort der Alliierten werde spätestens Freitag abend oder Samstag früh überreicht werden. An den wesentlichen Klauseln des Vertrages werde nicht gerührt. Die von Deutschland zu bezahlende Gesamtschuld werde nicht sofort festgesetzt. Die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde werde heute im Viererrat nochmals erörtert. Frankreich wolle Deutschland nicht ausschließen, aber Clemenceau habe die französische These mit äußerster Kraft dargelegt, so daß Lloyd George die Augen über die Gefährlichkeit seiner neuen Ansicht aufgegangen seien. Der Grundsatz der Volksabstimmung in Oberschlesien sei angenommen. Die Antwort der Alliierten werde dem Grafen Brockdorff-Rantzau keine andere Wahl lassen, als spätestens am 22. Juni zu unterzeichnen oder Deutschland den Folgen der Kündigung des Waffenstillstandes auszusetzen. Marschall Foch und General Weigand hätten sich gestern mit Clemenceau über den etwaigen Vormarsch der Alliierten näher besprochen. Die allgemeinen Ansichten seien gestern abend die gewesen. Graf Brockdorff-Rantzau sei zu engagiert, um zu unterzeichnen, und das jetzige deutsche Kabinett werde am 1. Juli durch ein gemäßigtes unabhängiges mit Erzberger ersetzt werden, das gewillt sein werde, die Ententebedingungen anzunehmen.

„Intransigeant" berichtet, die Zensur gestattete endlich mitzuteilen, daß Lord Robert Cecil dem Ausschuß der Gesellschaft der Nationen vorgeschlagen habe, Deutschland zu einem im Voraus bestimmten Zeitpunkte in die Gesellschaft der Nationen aufzunehmen und zwar mit allen Folgen einer solchen Zulassung, nämlich größere Abrüstung für alle, Schutz der deutschen Minderheiten in allen Ländern und Herabsetzung der wirtschaftlichen Einschränkungen. Die französischen Mitglieder des Ausschusses hätten die Annahme des Vorschlages abgelehnt.

England in der Ostsee.

ft. **Stockholm**, 11. Juni. In einer geheimen Sitzung sind zwischen der estnischen Regierung und dem englischen Konsul in Reval folgende Abmachungen getroffen worden: Oesel wird von den Engländern als Faustpfand für die an Estland zu leistende finanzielle Hilfe besetzt, die monatlich vier Millionen Kronen betragen soll. Fünfzig englische Kriegsschiffe werden dauernd vor Reval, Helsingfors und Hangoe stationiert. England willigt in die projektierte, entschädigungslose Konfiskation eines Drittels des Großgrundbesitzes und eine Steuerzahlung von 19 Prozent des Wertes der restlichen Güter bei sonst drohender Zwangsverwaltung ein. Die Besteuerung des Großgrundbesitzes wird progressiv, entsprechend der Gutsgröße, also im Verhältnis der Zahl der Pferde und Deßjatinen erfolgen, und bei Nichtzahlung wird die Konfiskation des Gutes zum Friedenspreis vorgenommen. England ist mit der estnischen Politik gegenüber den Deutschbalten einverstanden, die darauf hinzielt, daß letztere innerhalb der nächsten zehn Jahre vollständig verdrängt sein werden. Estland braucht nur freiwillige Truppen nach Petersburg auf den Marsch zu bringen, dagegen muß Finland außer den Freiwilligen auch reguläre Soldaten für diese Aktion zur Verfügung stellen. Frankreich sei mit der Vereinigung zwischen Estland und Rußland einverstanden, England und Amerika seien aber dagegen und bewahren Stillschweigen über ihre diesbezüglichen Pläne. Die Anerkennung der Selbständigkeit bleibt in dem Protokoll über die fragliche Sitzung unerwähnt. — In dem Gebiet, das von dem Nordkorps besetzt ist, werden russische Rubelnoten, mit einem englischen Kontrollstempel versehen, ausgegeben.

Helsingfors, 12. Juni. (Wolff.) Die amerikanische und die französische Militärmission sind von Reval nach dem Westen abgereist, wie es heißt, um in dem Konflikt zwischen den estnischen und den baltischen Landestruppen zu vermitteln. Der englische Vertreter in Libau begibt sich gleichfalls dorthin.

Orlando.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Haag**, 12. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, wird Orlando demnächst aus Paris abreisen, um der Eröffnungssitzung des italienischen Parlaments beizuwohnen. Man erwartet, daß er dort einen kräftigen Aufruf für die italienischen nationalistischen Ansprüche halten wird. Clemenceau und Lloyd George sind über diese Entwicklung der Dinge beunruhigt und versuchen, ihn zu einer weniger scharfen Stellungnahme zu bewegen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Im Nationaltheater in Weimar wurde am Dienstag der Sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Unter den Teilnehmern sind anwesend Reichsminister Noske, Robert Schmidt, Wissell, Dr. David, ferner Minister Heine. Schriftsetzer Brox, Vorsitzender des Arbeiterrats Weimar, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung.

Sodann eröffnete der derzeitige Parteivorsitzende Abg. Hermann Müller-Breslau namens des Parteivorstandes den Parteitag. An der Spitze der Republik steht heute unser Ebert, der an Bebels Stelle Vorsitzender der Partei wurde. Er ist heute nicht hier, aber im Geiste ist er bei uns. Wir haben viel erreicht, aber eine reine Freude will bei uns nicht aufkommen. Das liegt daran, weil wir die Republik auf einem Schutt- und Trümmerhaufen errichten mußten. Und daß in einer Zeit, die zusammenfällt mit der Zeit tiefster nationaler Schmach. Wenn wir uns fragen, ob das notwendig sei, so müssen wir erklären, daß wir nicht ruhen werden, bis diejenigen zur Rechenschaft gezogen sind, die die Schuld an dem maßlosen Unglück tragen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind von einem Schmachfrieden bedroht, und da sollte in einem Trauerhaus der Streit ruhen. Aber wir werden nicht vergessen die Männer der Vaterlandspartei, die durch ihre Raub- und Annexionspolitik das deutsche Volk in sein Unglück gestürzt haben. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben umso weniger Anlaß dazu, da die Männer der Vaterlandspartei wieder allmählich an die Oberfläche kommen. Sie haben zu schweigen, wenn von der Ehre des deutschen Volkes die Rede ist. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Wir werden nie vergessen die Junker und Junkergenossen, die die Wahlrechtsreform verhindert haben. Obwohl wir ihnen mahnend in Würzburg zuriefen, daß jeder Tag des Aufschubes die Widerstandskraft des Volkes untergräbt. Wir vergessen auch nicht die unverantwortlichen Militärs, die jetzt zu ihrer Rechtfertigung sich die Finger wund schreiben und hoffentlich damit Material für den Staatsgerichtshof liefern. (Beifall.) Alle, die den Siegfrieden gepredigt haben, haben beigetragen, daß die Nerven des Volkes zerrissen. Die Novemberwoche 1918 wird ein Ehrenplatz in der Geschichte des deutschen Volkes sein. Wie Spukgestalten sind die 22 Machthaber in drei Tagen verschwunden. Wenn sie jetzt allmählich aus ihren Schlupfwinkeln hervorkommen, so sollen sie sich sagen lassen, daß ihre Zeit vorüber ist. Sie sollen sich hüten, die Arbeiterklasse in Stadt und Land zu reizen, denn wir haben die Machtmittel in Händen, jede Revolution zu verhindern. (Stürmischer Beifall. Ruf Noskes: Die Demokratie muß gesichert bleiben.) Eine historische Aufgabe war es, der jungen Republik den sozialistischen Stempel aufzudrücken. Deshalb haben wir den Unabhängigen das Angebot gemacht, mit uns zusammenzugehen. Sodann bespricht der Redner die Notwendigkeit der Bildung von Freiwilligen-Regimentern und tadelt vorgekommene Ausschreitungen einzelner. Man empfiehlt eine sozialistische Armee, eine rote Garde. Das ist leichter gesagt als ausgeführt, denn im Lande gibt es nur sozialistische Parteien. Das mögen alle die bedenken, die die Einigung wollen und vergessen, daß in den schwierigsten Momenten Truppenteile sich neutral erklärt haben. Es kann für uns eine Einigung nur geben auf dem Boden sozialdemokratischer Grundsätze. (Stürmischer Beifall.) Nur auf dem Boden der Demokratie können wir eine Einigung mitmachen. Die Einigung mit den Kommunisten ist für uns unmöglich. (Sehr wahr!) Allerdings glauben die Kommunisten ebenso. Der Hauptleidtragende für das, was die englischen und französischen Ludendorffs und Tirpitze diktieren, wird die deutsche Arbeiterklasse sein. Sie hat in dieser Stunde eine große historische Mission, sie ist der Träger des großdeutschen Einheitsgedankens. Sie muß jetzt zeigen, daß die deutsche Nation sich auf die Arbeiterklasse verlassen kann. Spyer, Ludwigshafen, Wiesbaden, Mainz haben die erste Probe gegeben. Dort haben die deutschen Arbeiter die deutsche Kultur verteidigt. Wir werden sie weiter verteidigen, bis der siegreiche Sozialismus alle Völker von jedem Joch befreit. Nur ein Volk, das sich selbst aufgibt, kann aus dem Buch der Geschichte gestrichen werden. Darum rufe ich den deutschen Arbeitsbrüdern an der Saar, an der Memel, am Rhein und an der Oder zu: Was auch geschehe, stehe zu Deinem Volke! Es ist Dein angeborener Platz. (Stürmischer Beifall.)

Zu Vorsitzenden wurden gewählt die Abgeordneten Heinrich Schulz-Ostpreußen, Löbe-Breslau. Schulz übernimmt den Vorsitz.

Es folgte der Bericht des Parteivorstandes, den Otto Wels erstattete. Der Redner wandte sich sehr scharf gegen einen Antrag Jena, der der Fraktion die Mißbilligung aussprechen will für die Bewilligung der Kriegskredite.

Die deutsche Republik.

Die Unabhängigen und die Freiwilligen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Juni. Wie die „B. Z. am Mittag" erfährt, hatten die Verhandlungen zwischen den Unabhängigen und den freiwilligen Truppen einen weit größeren Umfang als aus den Mitteilungen Noskes auf dem sozialdemokratischen Parteitag hervorgeht. (Noske sagte dort nämlich: „Nach meiner genauen Information bemühen sich die Unabhängigen in diesem Augenblick, den Führern unserer Truppen klar zu machen, daß sie eine patriotische Pflicht hätten, sich auf ihre Seite zu schlagen." Als hierauf große Erregung im Hause entstand und „Namen nennen" gerufen wurde, sagte Noske weiter: Es sind die Führer der Garde-Schützen-Kavallerie-Division in Berlin, die Männer aus dem Edenhotel, die gefördert werden sollen. Der ehemalige Volksbeauftragte Barth hat zu seinen Pistolen kein Zutrauen mehr, es gelüstet ihn nach meinen Kanonen. Am letzten Samstag hat er drei Stunden darauf verwendet, um die Herren davon zu überzeugen, daß sie den Unabhängigen dienen müßten, um ihr Vaterland zu retten.") Sie haben sich auf die gesamte Reichswehr erstreckt und haben bereits vor mehreren Wochen eingesetzt. Die Beauftragten der Unabhängigen erklärten den Führern der freiwilligen Truppen, daß das Kabinett Scheidemann sich nicht mehr lange werde halten können, und die Unabhängigen sodann die Regierung übernehmen würden. Eine Regierung der Unabhängigen müßte sich genau wie jede andere auf

Badische Heimat.

Der Verein, der sich die Pflege des Heimat- und Denkmalschutzes, der Volkskunde und ländlichen Wohlfahrtspflege zur Aufgabe gemacht hat und dieses Ziel durch Vorträge, Sammlungen und nicht zuletzt durch zwei Zeitschriften verfolgt, hielt am Dienstag und Mittwoch in Baden-Baden seine Landesversammlung, die von Vertretern der verschiedenen Ortsgruppen besucht war. Außer der Vorstandssitzung brachte die Tagung eine Mitgliederversammlung und zwei öffentliche Versammlungen, die im schönen Badener Rathaus und in dem stilvollen Bau des ehemaligen Hoftheaters stattfanden. Hier erfreute am Dienstag Abend der Gesangverein Aurelia durch Liedervorträge, nachdem Professor John Meier von Freiburg einen Vortrag aus seinem ureigensten Gebiet über das Leben des Volksliedes gehalten hatte. Er führte auf die verschlungenen Pfade, die Wort und Weise des Liedes im Lauf der Jahrzehnte wandeln und auf denen es sein eigentliches Leben äußert. Das Volkslied kennt keine starre Form, es wächst und verändert sich wie ein organisches Gebilde. Strophen der Dichter werden eingeflochten, abgeändert, zusammengesetzt und zu neuen Liedern geformt. Uhlands „Guter Kamerad" hängt sich volksliedmäßig die Zeilen von den Vöglein im Walde an und vom Wiedersehen in der Heimat, — da hilft keine Schulmeisterei und kein Beckmessern. Joh. Chr. Günthers Liebesklage „Wie gedacht . . ." lebt weiter und steht abgeändert in W. Hauffs „Morgenrot" wieder auf, um so erneut zum Volke zurückzukehren. — Liedervorträge von Herrn Dr. Steidel, mit Lautenbegleitung von Herrn Hugel, lieferten die lebendigen Beispiele zu den kundigen Ausführungen des Redners.

Ein Lichtbildervortrag von Stadtpfarrer Kistner-Haslach über „Die Schönheit unserer Heimat" schloß sich an. Ihm kam es weniger darauf an, die ästhetischen Werte unserer Landschaft ans Licht zu stellen, als die verborgeneren, die im täglichen Leben der Landbevölkerung beschlossen liegen. Das Bauernhaus und all das andere, was des Bauern Leben von der Wiege bis zum Grabe umgibt und ihm ein charakteristisches Gesicht verleiht, kam hier zu seiner Geltung.

Der Mittwoch Vormittag brachte in der Mitgliedertagung die Erledigung der geschäftlichen Seite und führte mit Berichten und Vorschlägen mitten in die Arbeit des Vereins, der sein Tätigkeitsfeld noch bedeutend erweitern wird. Während der letzten Zeit haben sich rund 1500 neue Einzelmitglieder zu ihm bekannt und eine weitere Ausbreitung ist nicht nur möglich, sondern auch zu wünschen.

Ein badischer Heimatkalender mit künstlerischen und schriftstellerischen Beiträgen bekannter Landsleute ist in Vorbereitung. Die Sammlung der Volkslieder, Naturdenkmäler usw. wird fortgesetzt. Ein Werk über unsere Trachten schließt sich an. Flugblätter mit Behandlung wichtiger Einzelfragen sollen ins Volk dringen. Vortragsreihen, die an die Heimat anknüpfen und nicht an fremden, leeren Wissensstoff, erstreben eine Vertiefung der Volksbildung. Kurse und Studienreisen für Lehrer, Bürgermeister, Pfarrer usw. werden diesen die Anschauung vermitteln, die ihrer nötigen Mitarbeit die rechte Grundlage verleiht. Und so noch mancherlei, das den Zweck verfolgt, der badischen Heimat nicht nur Mitglieder, sondern Mitarbeiter heranzuziehen.

Solche sind auch in der Jugend zu finden. Hauptmann Dr. von Graevenitz-Freiburg berichtete über seine günstigen Erfahrungen, die er mit einer Jugendgruppe machen konnte, und entwarf Richtlinien für einen systematischen Ausbau der Bewegung.

Ergänzt wurden seine Ausführungen durch die von Prof. Dr. Fehrle-Heidelberg, der über diese Bestrebungen und die Lehrer sprach. Die Lehrer aller Schulen müssen angeleitet werden, in allen Fächern die Heimatkunde und Deutschkunde in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu muß an den Universitäten die Volkskunde als Fach vertreten sein. Prof. Fehrle sieht hierin ein Mittel, der betrübenden Treulosigkeit des Volkes gegen sich selber, wie sie in den letzten Monaten kund wurde, Einhalt zu gebieten.

In der Aussprache wurden einzelne Gedanken aufgegriffen und ergänzt, auch der Wunsch nach einem Werk erhoben, das ähnlich wie die württembergischen Oberamtsbeschreibungen dem Lernbegierigen Aufschluß über Baden vermittelt. Der dicke Wälzer „Das Großherzogtum Baden" (1912) entspreche diesen Forderungen keineswegs. Etwas mehr Wirkung könnte ihm verschafft werden, wenn man sich entschlösse, ihn in einzelnen Teilen herauszugeben.

Ein wichtiges Gebiet betrat Prof. Wingenroth-Freiburg mit seinen Leitgedanken über eine Beratungsstelle für heimatliche Bauweise. Diese nicht als „Amt" gedachte Stelle soll vollkommen uneigennützig und in Verbindung mit dem Architekten- und Ingenieurverein bei Errichtung von Neubauten und Erhaltung von wichtigen alten tätig sein. In ihr Gebiet fällt auch die Sorge für die Erhaltung des historischen Kernes von Stadtanlagen. Um den Zweck vollkommen zu erreichen, muß die Anzeigepflicht für geplante Eingriffe in Bestehendes durchgeführt werden. Gewöhnlich wird die Gefahr erst erkannt, wenn es zu spät und der Schaden schon eingetreten ist. Hier in Karlsruhe müssen z. B. alle Werke Weinbrenners und seiner Schule geschont werden, wo es irgend geht. Es sind Anzeichen vorhanden, daß das Landesgewerbeamt und das schöne Privathaus Ecke Karl- und Herrenstraße bedroht sind. Nachdem wir das Museum durch Feuersbrunst verloren haben, können wir uns eine weitere Einbuße auf diesem Gebiet nicht leisten.

In seinem ergänzenden Bericht unterstrich Prof. Graf-Karlsruhe die Wichtigkeit einer richtigen Ausbildung unserer Baumeister im Sinn einer heimatlichen Bauweise.

Prof. Günther-Freiburg setzte sich für die Organisierung des heimischen Naturschutzes ein. In der öffentlichen Nachmittagsversammlung verbreitete er sich ausführlich an der Hand eines wertvollen Lichtbildermaterials über den Schutz der heimischen Natur, über die Erhaltung von Pflanzen, Vögeln, Tieren, Flußläufen usw., die vom Standpunkt der Wissenschaft und des persönlichen Naturgefühls gefordert wird.

Für diese Nachmittagsveranstaltung war ein Vortrag von Hermann Burte vorgesehen, der leider wegen Erkrankung des Dichters ausfiel. Einen „Ersatz" bot Professor Fischer-Freiburg mit seinen trefflichen Ausführungen über die „Rassen in Baden".

Im allgemeinen Geschäftsbericht war auch der Toten gedacht worden, besonders des Direktors Hoffacker, dessen uneigennütziges, stets bereites und von aller persönlichen Empfindlichkeit freies Wesen vorbildlich bleiben und demgemäß wirken wird.

Dem Verein und seinen wichtigen Bestrebungen sind viele Mitarbeiter nach seinem Muster zu wünschen.

W. E. O.

Theater und Musik.

Das Große Schauspielhaus in Berlin unter der Leitung von Max Reinhardt wird am 1. September d. J. an Stelle des ehemaligen Zirkus Schumann eröffnet werden. Amphitheatralisch aufsteigend, faßt es über 3000 Sitze. Den Spielplan des Eröffnungsjahres 1919/20 werden folgende sechs Werke beherrschen: Die Orestie des Aeschylos, Faust von Goethe, Wilhelm Tell von Schiller, Der weiße Heiland von Gerhardt Hauptmann (Uraufführung), Julius Cäsar von Shakespeare und die Lysistrata des Aristophanes.

Kleine Theaternachrichten. Die Dramatiker und Komponisten Deutsch-Oesterreichs haben sich zu einer Vereinigung dramatischer Autoren und Komponisten zusammengeschlossen. Dem Vorstand gehören unter andern Felix Weingartner, Karl Schönherr, Hans Müller und Felix Salten an. Die Vereinigung verfolgt hauptsächlich wirtschaftliche Interessen.

Kleine musikalische Mitteilungen. Kapellmeister Hermann Hans Wetzler aus Lübeck gastierte als Anwärter für die Dirigentenposten in Köln neben Klemperer mit so starkem Erfolg in den Meistersingern, daß er, einer eigenen Drahtmeldung zufolge, voraussichtlich für Köln verpflichtet wird. — Im Stadttheater zu Nürnberg fand die Uraufführung der dreiaktigen Oper „Sonnenwendnacht" von Gustav Cords statt und erzielte einen starken Erfolg.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. Der Assistent am chemischen Institut der Karlsruher Technischen Hochschule Dr. Dr.-Ing. Ludwig Lautenschläger hat einen Ruf an die Universität Greifswald erhalten als Nachfolger des Professors der pharmazeutischen Chemie Scholtz und wird ihm, wie wir vernehmen, Folge leisten. Wiederholt hat die chemische Abteilung der hiesigen Technischen Hochschule in den letzten Jahren junge Lehrkräfte an andere Hochschulen abgegeben. Wenn wir uns dieses Erfolges der Lehrtätigkeit und wissenschaftlichen Stellung unserer Hochschule auch freuen, so bedauern wir doch ganz besonders den Weggang dieser tüchtigen Lehrkraft. Dr. Lautenschläger stand gerade in Begriff sich hier als Dozent zu habilitieren.

Von der Universität Freiburg. Der Geh. Med.-Rat o. Professor Dr. Erich Lexer, Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Jena erhielt einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität Freiburg i. Br.

Der schlechte Tausch der Straßburger Professoren. „Die elsässischen Professoren der Universität Straßburg litten moralisch viel unter der deutschen Herrschaft, wirtschaftlich aber waren sie gut dran," so schreibt Clément Vautel im „Journal". „Das jährliche Gehalt eines ordentlichen Professors an einer deutschen Universität beträgt bis zu 32 000 M., ganz abgesehen von kleinen Nebeneinnahmen. Jetzt ist die Universität Straßburg französisch geworden, und die Bezüge ihrer Professoren sind ebenfalls französisch. Wieviel? 6000 Fr. im Jahre. Es ist wahr, daß den Professoren nach heftigen Protesten eine tägliche Teuerungszulage von 1 Louis zu diesem demokratischen Gehalt bewilligt worden ist. Aber von den Geldern, die sie ehemals bezogen, sind die elsässischen Professoren doch noch weit entfernt. Das hindert sie natürlich nicht, die gegenwärtige Regierung der früheren vorzuziehen, zumal diese Regierung noch sehr hygienisch sie davor bewahrt, zu viel Fett anzusetzen. In Deutschland werden die Institutsleiter, die Professoren und die Beamten im allgemeinen sehr gut bezahlt. Dafür verlangt der Staat von ihnen Verantwortungsgefühl und Eifer . . . .

eine militärische Macht stützen, um die innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Organisation und die Rechte der freiwilligen Truppen würden unangetastet bleiben. Die von den Unabhängigen ins Vertrauen gezogenen Militärs verlangten, daß die ihnen in Aussicht gestellten Zusicherungen schriftlich gegeben würden, was die Unabhängigen aber ablehnten.

Die Führer der Freiwilligen Truppen haben die Verhandlungen mit Wissen und mit Billigung des ganzen Kabinetts weitergeführt, um so die Pläne der Unabhängigen, von welchen der Sturz der Regierung für die nächsten Tage in Aussicht genommen war, genauer zu erfahren.

Dr. Schwander, Oberpräsident von Hessen-Nassau.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Juni. Der ehemalige Statthalter von Elsaß-Lothringen, Dr. Johann Schwander, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden.

Mut und Solidarität.

(Drahtmeldung uns. Münchener Korrespondenten.)

fr. **München, 12. Juni.** Die „Bayerische Staatszeitung" bestätigt heute das erst in Berliner Blättern veröffentlichte Telegramm des Ministerpräsidenten Hoffmann an die Partei der Unabhängigen Sozialdemokratie in München über seinen angeblichen Versuch, die Urteilsvollstreckung gegen Levinè aufzuschieben. Eine weitere halbamtliche Veröffentlichung des gleichen Blattes stellt fest, daß bei der Abwesenheit des Ministerpräsidenten die sozialdemokratischen Mitglieder des Ministerrates gegen die Vollstreckung des Urteils gestimmt haben. Diese Veröffentlichung zeigt weder von persönlichem Mut, noch von der Solidarität, die man von einem Koalitionsministerium verlangen darf.

fr. **München, 12. Juni.** (Drahtmeld. uns. Korr.) Der norddeutsche Spartakist Mortens, der während der Räterepublik als Mitglied des Wirtschaftsrates im Aktionsausschuß eine führende Rolle gespielt hatte, wurde verhaftet. Als sein wahrer Name ist Ewald Ockel festgestellt worden.

fr. **München, 12. Juni.** (Von uns. Korr.) In Rosenheim hatte ein angeblicher Oberleutnant Deß ein Werbebureau für die Reichswehr errichtet, durch sein Benehmen aber Mißtrauen erregt. Seine Beobachtung führte zur Festnahme und zu der Feststellung, daß er ein einfacher Pionier aus Rosenheim selbst ist, der, unterstützt von seinen beiden als Ordonnanzen fungierenden Brüdern, bemüht war, spartakistische Elemente — er sprach von 40 Prozent — in das Freikorps Oberland einzuschmuggeln.

Klingelhöfers Aburteilung.

(Drahtmeldung uns. Münchener Korrespondenten.)

fr. **München, 12. Juni.** Der Student Klingelhöfer, eine der führenden Persönlichkeiten der Räterepublik, ist nach zweitägiger Verhandlung vor dem Standgericht unter Zuerkennung mildernder Umstände zu 5 Jahren 5 Monaten Festung verurteilt worden unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Die Verhandlung ergab, daß Klingelhöfer eine der Wenigen Personen war, die bemüht waren, den Terror zu hemmen; er geriet dadurch auch öfters mit Levinè, Levien und Axelrod in Konflikt.

Verurteilte Spartakistenführer.

Würzburg, 12. Juni. In dem Prozesse gegen die Spartakistenführer Sauber, Waibel und Hagemeister wurde gestern das Urteil gefällt. Sauber erhielt 12, Waibel 15 und Hagemeister 10 Jahre Festung.

Badischer Landtag.

Die Vorgänge in Wyhlen.

(Eigener Bericht.)

Der Erörterung und Verurteilung des Terrors, den in Mannheim in der freien Gewerkschaft Organisierte gegenüber christlich Organisierten ausübten, in der vorgestrigen Sitzung des Badischen Landtags folgte gestern die Brandmarkung des Vorgehens des Arbeiterrats in Wyhlen gegen das dortige Exerzitienhaus „Himmelspforte". Wie bekannt, erschien in diesem am 10. März l. J. ein Mitglied des Arbeiterrats und verlangte die sofortige Schließung der Anstalt mit der Drohung, wenn nicht alle angemeldeten 72 Teilnehmerinnen an den Exerzitien sofort abreisen, würde die Arbeiterschaft das Haus mit Gewalt räumen. Diese Handlungsweise stellt eine schwere Verletzung des Abs. 1 des § 18 unserer neuen Verfassung dar. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schofer brachte am 19. März l. J. deswegen eine Interpellation ein, die nun gestern beraten wurde. Schofer selbst begründete sie und zwar in recht gedrückter Weise; er schilderte die Empörung der verbliebenen 72 Frauen, die in den Räumen des frühern Remonstratenser Priorats Trost und Heilung ihrer Seelenschmerzen suchten, die in den langen Kriegsjahren, in denen die eine ihren Gatten, die andere ihren Bruder, ihren Sohn verloren, sich stark gekräftigt hatten. Auf der Suche nach den Schuldigen kam Schofer zu folgendem Ergebnis: der Arbeiterrat trägt nicht alle Schuld, aber er ist auch nicht vollständig von jeder Schuld freizusprechen. Die tatsächlich Schuldigen stehen hinter dem Arbeiterrat. Es sind jene Elemente, die man nicht fassen kann, die aber umso intensiver hetzen, Elemente, deren Wiege, wenn sie überhaupt eine gehabt haben, irgendwo im Osten gestanden hat und die nicht zufällig hier sind; und diesem Gesindel muß das badische Volk so schnell wie möglich den Laufpaß geben, denn dieses ausländische Gesindel ist vielfach mit russischem Gelde bezahlt.

In seiner Antwort gab der Minister des Innern, Remmele, ein Bild der gegenwärtigen innerpolitischen Lage, die sich im Vergleich zu früher noch nicht im mindesten gebessert hat. Wir geben die Ausführungen in großen Zügen wieder: Wir haben sicherlich berechtigte Gründe, einem Teil der Arbeiterschaft Vorwürfe darüber zu machen, daß sie nicht nach dem Grundsatz: Gleiches Recht für alle, handeln. Diesen Vorwurf muß man aber leider allen Gesellschaftskreisen machen. Der Bauernstand ist innerlich ebenso zerrüttet wie der Arbeiterstand; die Regierung konnte in mehr als einem Falle dagegen einschreiten, daß die Bauern in herrschaftlichen Wäldern Holz machten und heimfuhren, weil ihnen die Vergesellschaftung der Güter nicht schnell genug von statten ging. Schleichhandel, Wucherpreise usw. haben bei der arbeitenden Bevölkerung eine furchtbare Stimmung erzeugt. Es laufen fortgesetzt bei der Regierung Meldungen ein, daß die Bevölkerung gewaltsam in fremde Häuser geht, um festzustellen, was an Lebensmitteln vorhanden ist. Von uns wird scharfes Vorgehen gegen jene Hotels verlangt, deren Kurgäste Hamsterware nach Norddeutschland schicken. Sind wir streng, dann kommen die Wirtevereinigungen von Mannheim, Konstanz und Freiburg und verlangen von uns, daß wir anerkennen, daß für sie der Schleichhandel erlaubt ist. In Freiburg hatten 8—9 Hotelbesitzer soviel Fleisch im Gewölbekeller eingelegt, daß davon die ganze Bevölkerung der Stadt eine volle Woche hätte leben können. Überall, wohin wir blicken, sehen wir Mißtrauen, Verbohrtheit und revolutionären Willen; es gibt nicht eine Revolution, sondern viele Revolutionen, natürlich ein jeder sucht für sich zu ergattern, was möglich ist. Ein sehr bedeutendes Kapitel ist die agitatorische Ausnutzung unserer Not für gewisse Zwecke. So wurden z. B. in Durlach die Anhänger der Mehrheitssozialdemokratie geholt, um an einer Kundgebung gegen den Schleichhandel und die Wucherpreise teilzunehmen. Gegen diese beiden Parasiten wurden sehr radikale Töne laut, dann wurden die Leute, in welcher Stimmung kann man sich leicht vorstellen, auf das Rathaus geführt und veranlaßt, den Stimmzettel der U. S. P. bei der Gemeindewahl abzugeben. Ueberall, im Lande und auch im Reiche, machen sich Bewegungen bemerkbar, die darauf ausgehen, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Nach meiner Beobachtung sind die Vorgänge in Wyhlen auf die Versorgungsschwierigkeiten zurückzuführen, religionsfeindliche Gründe liegen dagegen nicht vor. Die Regierung verurteilt die dortigen Vorgänge selbstverständlich und wird für den Schutz sorgen, der notwendig ist, um die Exerzitien in Wyhlen abhalten zu können.

Verurteilt wurden die Vorgänge von allen Parteien. Von der Sozialdemokratie tat dies der Heidelberger Stadtrat Maier, vom Zentrum Frau Klara Sieber, von der Demokratie der Abg. König und von der Deutsch-Nationalen Volkspartei der Karlsruher Oberkirchenrat Fr. Th. Moser. Die Reden der ersten Rednerreihe hinterließen im Hause einen vorzüglichen Eindruck. Man merkte, alle Parteien sind sich darin einig, eine krasse Verletzung der Gewissensfreiheit scharf zu verurteilen, zu protestieren gegen eine Verletzung unserer Verfassung. Nur der sozialdemokratische Abgeordnete Roesch glaubte, den Arbeiterrat in Wyhlen verteidigen zu müssen, hatte dabei aber keine glückliche Hand, ungeschickter hätte er sich wirklich nicht mehr anstellen können. Dafür hatte Dr. Schofer die Lacher immer auf seiner Seite. Wenn bei den nächsten Wahlen da in der Lörracher Gegend die Zentrumsstimmen wiederum wachsen, dann kann das Zentrum Herrn Roesch den gebührenden Dank abstatten.

Zu Beginn der Sitzung waren zwei Interpellationen auf Errichtung von Haltestellen in Riffingen und in Halbmeil-Schiltach erledigt worden. Die beiden Haltestellen werden noch im Laufe des Jahres errichtet werden. Nächste Sitzung heute vormittag 9 Uhr.

Der Verfassungsausschuß

hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der verschiedene Reichsfragen erörtert wurden. Die Besprechung war in der Hauptsache vertraulicher Natur.

Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Die demokratische Fraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

„Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Weltmarkt wird durch den Friedensvertrag und durch die schlechte Valuta derart erschwert, daß in absehbarer Zeit eine starke Zufuhr von Lebensmitteln zur ausreichenden Ernährung unserer Bevölkerung vom Auslande nicht zu erwarten ist. Bei dieser Lage der Dinge ist der Ausbau der heimischen Landwirtschaft, die Steigerung ihres Ertrages die wichtige Aufgabe der Regierung und eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Welche Maßnahmen wird die Regierung sofort ergreifen, um die landwirtschaftliche Produktion in Baden zu steigern, neues Ackerland zu gewinnen, schlechtes Ackerland und Wiesen zu verbessern, die Zahl der selbständigen Bauern zu vermehren?"

Interpellationen und Anträge.

Die demokratische Fraktion hat weiter folgende Interpellationen eingebracht:

„Aus welchen Gründen werden die Volkswehren im bisherigen Umfang aufrecht erhalten? Ist das badische Volksheer noch nicht soweit formiert, daß es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ausreicht? Ist die Regierung entschlossen, alsbald den Abbau der Volkswehren nach einem bestimmten Plane vorzunehmen?"

Der demokratische Abg. Reck hat mit Unterstützung seiner Fraktion folgende Anträge im Landtag eingebracht:

„1. die Regierung zu ersuchen, die Ausübung der Jagd im Hardtwald — etwa nördlich des Exgensteiner—Hagsfelder Weges — öffentlich zu verpachten;

2. die Regierung zu ersuchen, das noch im Hardtwald befindliche Wild — Hirsche und Wildschweine — in einem noch näher zu bezeichnenden abgegrenzten Bezirk zu sammeln und zu erhalten, ferner diesen Park als Landeswildpark jedermann zugänglich zu machen."

Petitionen.

Dem badischen Landtag ist, wie gestern angedeutet worden ist, eine große Reihe neuer Petitionen zugegangen, darunter mehrere von Einzelpersonen und sehr viele von Verbänden und Organisationen. Unter anderen liegen vor Petitionen des Verbandes der Privatschulen in Baden um Regelung des Privatschulwesens; der aus Elsaß-Lothringen vertriebenen Volksschullehrer badischer Staatsangehörigkeit um Aufnahme in den badischen Schuldienst, des Landesverbandes Baden des Bundes deutscher Militäranwärter um Anrechnung eines Teils der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der bei den Kommunalverwaltungen angestellten Beamten aus dem Militäranwärterstande. Ferner hat der Landesausschuß des kath. Frauenbundes, der Landesverband der evangl. Frauenvereine mit den weiblichen Abgeordneten der Zentrumsfraktion des Landtags die Bitte um Ergänzung des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 über die Ausübung der Erziehungsrechte in bezug auf die Religion der Kinder eingereicht.

Badische Politik.

General Gérard und die rote Fahne auf dem Mannheimer Schloß.

Mehrere badische Zeitungen bringen die Mitteilung, daß General Gerard erklärt habe es sei ihm gelungen, daß die rote Fahne auf dem Schloß in Mannheim eingezogen worden sei; General Ullmann habe das nicht erreichen können. Infolge der Entfernung der roten Fahne habe er die Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen dem Verkehr wieder geöffnet; die Bevölkerung müsse aber vorsichtig sein, wenn nicht von neuem die Schließung erfolgen solle. Hieran wird die Bemerkung geknüpft, daß nicht General Ullmann, als Kommandeur des Abschnitts V der neutralen Zone, sondern die badische Regierung die Entscheidung gehabt habe; diese hätte aber an der roten Fahne keinen Anstoß genommen.

Der Sachverhalt ist folgender: Nach den Unruhen in Mannheim war bekanntlich das 2. Bad. Freiwilligen-Bataillon in Mannheim eingerückt. Gleichzeitig begaben sich der damalige Minister des Innern Dr. Haas, Minister Rückert und der jetzige Minister Remmele nach Mannheim. Der Kommandeur der neutralen Zone hatte den Regierungsvertretern mitgeteilt, daß General Gerard die Brücke erst wieder öffnen werde, wenn die rote Fahne vom Schloß beseitigt sei. Das wurde dem Mannheimer Vollzugsausschuß mitgeteilt und erklärt, der Vollzugsausschuß möge im Interesse der Mannheimer Arbeiterschaft für die Entfernung der roten Fahne Sorge tragen, die Regierung wolle absichtlich nicht durch Soldaten die Fahne entfernen lassen, weil dann übelwollende Hetzer daraus sofort wieder Kapital gegen die Regierung schlagen und zu neuen Unruhen aufreizen würden. Der Vollzugsausschuß möge sich überlegen, was im Interesse der Mannheimer Arbeiterschaft zu geschehen habe. Einige Tage später wurde dann von dem Vollzugsausschuß die Fahne entfernt. Wer jene kritischen Tage in Mannheim miterlebt hat und weiß, mit welchen Verdächtigungen gewisse Elemente arbeiteten, wird es durchaus begreifen, daß die Vertreter der badischen Regierung die rote Fahne auf dem Schloß nicht zum Gegenstand einer politischen Aktion gemacht, sondern die Stellungnahme hierzu dem Verantwortlichkeitsgefühl des Mannheimer Vollzugsrats überlassen haben.

Protestkundgebungen.

Wir lesen im „Volksfreund" folgende Mahnung an Arbeiter, Angestellte und Beamte:

„Gestern abend wurde in einer öffentlichen Versammlung des Aktionsausschusses beschlossen, als Protest gegen die Erschießung Levinés morgen Freitag eine große Demonstrationsversammlung abzuhalten und die Arbeitsniederlegung für den ganzen Tag zu fordern. Es wurde sogar die Stillegung des Personenverkehrs auf den Bahnen sowie des Straßenbahnverkehrs gefordert, und wenns nicht anders ginge unter Anwendung von Gewalt.

Wie aus den Ausführungen des Referenten und aus der Diskussion hervorging, handelt es sich aber nicht nur darum, um gegen die Erschießung Levinés Protest zu erheben, sondern den Fall Levinè zu einer großen Hetze gegen die Regierung und unsere in derselben sitzenden Parteigenossen zu mißbrauchen.

Unsere Partei ist, wie bekannt, dafür eingetreten, daß das Urteil an Levinè nicht vollstreckt wird. Der bayerische Ministerpräsident Gen. Hoffmann hatte an der Sitzung, die das Todesurteil bestätigte, nicht teilnehmen können, hat aber in einem Telegramm aus der Schweiz das Ministerium gebeten, die Todesstrafe nicht zu vollziehen.

In der Versammlung wurde auch betont, daß wenn der Aktionsausschuß ruft, Partei- und Gewerkschaftsführer nichts zu sagen haben. Hier geht die Kompetenz des Aktionsausschusses doch zu weit.

Die hiesige Partei- und Gewerkschaftsleitung fordern die Gewerkschafts- und Parteigenossen auf, sich an der Demonstrationsversammlung, sowie an der Arbeitsniederlegung nicht zu beteiligen."

In Mannheim.

(Eigener Drahtbericht.)

rr. **Mannheim, 12. Juni.** Der Aktionsausschuß zur Einigung des Proletariats hat, wie die „Tribüne", das Organ der U.S.P. mitteilt, einstimmig beschlossen, die Mannheimer Arbeiterschaft aufzufordern, am morgigen Freitag, anläßlich der Beerdigung von Rosa Luxemburg die Arbeit ruhen zu lassen. In den Betrieben wurde heute vormittag deswegen eine geheime Abstimmung vorgenommen, an der 61 Betriebe teilnahmen; 8800 Stimmen erklärten sich für, 11 177 Stimmen gegen den Ausstand, der, wie der am Dienstag geplante, sich zu einem Generalstreik auswachsen sollte. Man darf zuversichtlich hoffen, daß infolge des Abstimmungsergebnisses in den meisten Betrieben morgen gearbeitet wird.

In Konstanz haben die beiden sozialdemokratischen Parteien für Freitag eine Protestkundgebung und einen Proteststreik gegen die Hinrichtung Levinés angekündigt.

Wieder ein Ultimatum.

Das Eisenbahn- und Betriebspersonal in Weil-Leopoldshöhe und Haltingen hat der Regierung in der Frage der Lebensmittelversorgung ein Ultimatum gestellt, das am Samstag, den 14. Juni, 12 Uhr mittags ablaufen soll. Sollten bis dahin die Forderungen nach Besserstellung nicht erfolgt sein, so würde der gesamte Zugverkehr sofort lahm gelegt werden.

Unter der gegenwärtigen Lebensmittelversorgung leiden weite Bevölkerungskreise in Stadt und Land und zwar ein Stand so gut wie der andere. Infolge der Aufrechterhaltung der Blockade auch in der Zeit des Waffenstillstandes macht das deutsche Volk augenblicklich — 6 Wochen vor der Ernte — eine sehr schwere Zeit durch, wohl die schwerste in den fünf Kriegsjahren. Da müssen wir noch einige Zeit aufeinander Rücksicht nehmen. Es ist unrecht, die jetzige Regierung für Zustände verantwortlich zu machen, die sie nicht verursacht hat. Wer den Sitzungen im Halbmondsaal des Ständehauses in Karlsruhe in den letzten fünf Monaten beigewohnt und die Reden der einzelnen Minister und Abgeordneten gehört hat, der mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß Regierung und Volksvertretung es den Beamten und besonders den Eisenbahnern gegenüber nicht an Wohlwollen haben fehlen lassen, sondern für sie getan haben und tun werden, was in ihren Kräften steht. Aus diesem Grunde ist das Verhalten der Weiler und Haltinger Eisenbahner zu verurteilen.

Aenderung der Eidesformel.

Eine Versammlung des Mannheimer Sozialdemokratischen Vereins nahm zwei Entschließungen an, in denen zunächst umgehend eine Gesetzesvorlage über die Aenderung der Eidesformel entsprechend den modernen Anschauungen verlangt und Einspruch gegen das Todesurteil an Levinè erhoben wird. Der Redner Ernst Kraft wandte sich bei der Behandlung des Themas: „Hat die Revolution unsere Erwartungen erfüllt?" auch gegen die Tätigkeit der Freiwilligen-Bataillone und der Reichswehrtruppen und betonte dabei, der neue Militarismus müsse so schnell als möglich von der Bildfläche verschwinden.

Vom gewerblichen Schulwesen.

Die in Karlsruhe abgehaltene Hauptversammlung des Verbandes badischer Gewerbeschulmänner erörterte die Hauptfragen der Neugestaltung des gewerblichen Schulwesens. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die sich vor allem auf die zeitgemäße Hebung und Förderung der Schule beziehen.

Die Konstanzer Bürgermeisterwahlen.

(Eigener Drahtbericht.)

al. **Konstanz, 12. Juni.** Heute vormittag fanden auf dem Rathaus die Wahlen des Oberbürgermeisters und der beiden Bürgermeister statt. Bei der Oberbürgermeisterwahl erhielt Bürgermeister Dr. Möricke aus Speyer 79 Stimmen; er ist somit gewählt. Als 1. Bürgermeister wurde Rechtsrat Dr. Dietrich-Konstanz mit 75 Stimmen und als 2. Bürgermeister Dipl.-Ing. Arnold-Karlsruhe mit 71 Stimmen gewählt.

Bürgermeisterwahlen.

In Bretten will zu der bevorstehenden Bürgermeisterwahl die sozialdemokratische Partei den Bürgermeisteramtssekretär Fritz Herzer aus Bruchsal als Kandidaten aufstellen. Ferner kandidiert der bisherige Bürgermeister Schemenau. In Furtwangen findet die Bürgermeisterwahl am nächsten Samstag statt. In der engeren Wahl stehen: Stadtsekretär Müller-Pforzheim, Justizsekretär Bischler-Offenburg und Stadtsekretär Wild-Freiburg. In Meersburg wurde bei der Bürgermeisterwahl der Kandidat der Demokraten und Sozialdemokraten Dr. Karl Moll fast einstimmig gewählt. In Niefern bei Pforzheim wurde fast einstimmig der alte Bürgermeister Christof Klina wiedergewählt.

In Durlach wurde der bisherige vorl. Bürgermeister Dr. Zierau nahezu einstimmig gewählt. Die Unabhängigen und einige verärgerte Bürgerliche gaben weiße Zettel ab. Ebenso wurde in Schopfheim Bürgermeister Franz Heeg fast einstimmig wiedergewählt.

Aus Baden.

=m= **Durmersheim, 11. Juni.** Der zweite Sohn des Sandgrubenbesitzers Stürmlinger hier ertrank heute abend beim Baden in den Wasserlöchern der väterlichen Sandgrube beim Bahnhof. Anscheinend haben Krämpfe den Tod herbeigeführt.

ll. **Pforzheim, 11. Juni.** Beim Baden in der Enz ist der 10 Jahre alte Sohn des Malermeisters Genaenbach aus Dürrmenz-Mühlacker ertrunken. — Erschossen hat sich hier der Kaufmann Franz M. aus Biesingen. Was den 27jährigen unverheirateten Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

= **Mannheim, 12. Juni.** Eine hiesige große Getreidefirma erhielt ein Telegramm aus Chicago, in dem eines der größten Getreide- und Malzausfuhrhäuser Amerikas einen erheblichen Posten Malz und Futtergerste offeriert.

= **Oberachern** bei Achern, 12. Juni. In einer hiesigen Fabrik geriet der 42jährige Maschinist Alb. Krauth von Sasbachwalden in die Transmission, wurde herumgeschleudert und sofort getötet.

= **Offenburg, 12. Juni.** Auf offener Straße wurde der berufsmäßige Schleichhändler, der Taglöhner Wilhelm Benz, erschossen. Bei ihm war von der Volkswehr und Gendarmerie eine größere Menge Fleisch beschlagnahmt worden. Benz, der mit Säbel und Revolver ausgerüstet war, wollte das Fleisch aus dem Schlachthaus wieder in seine Wohnung bringen. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, auf die Benz schoß. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. Benz wurde in die Lunge getroffen und ist der Verletzung erlegen.

= **Lehen** bei Freiburg, 12. Juni. Die hiesigen Milchproduzenten haben die Milchlieferung an die Sammelstelle eingestellt, weil ihnen der Milchpreis nicht hoch genug ist.

= **Waldshut, 12. Juni.** Die Pockenerkrankungen haben von Säckingen nun auch hierher übergegriffen. Zwei Personen sind an den Pocken erkrankt.

= **Konstanz, 12. Juni.** (Eig. Drahtber.) Heute abend 5 Uhr trafen 8 Offiziere und 45 Mann, ehemalige Angehörige der deutschen Handelsmarine aus französischer Gefangenschaft hier ein. — In den letzten Tagen ist wiederholt ein Flugzeug von Berlin nach Konstanz in der kurzen Zeit von 4—5 Stunden geflogen. Der Insasse, ein Schweizer Großindustrieller, hat nun dieses Flugzeug für 28 000 Mark für seine Geschäftsreisen käuflich erworben.

Aus dem Stadtkreise.

Das Ehrenzeichen für treue Arbeit wird in Zukunft nicht mehr verliehen. Dagegen soll Personen, die bisher für die Verleihung in Frage kamen, schriftlich die Anerkennung des zuständigen Ministers ausgesprochen werden. Arbeitgeber oder Dienstherren, die in Betracht kommende Arbeiter und männliche Dienstboten beschäftigen, wollen diese bis 1. Juli ds. Js. bei den Gemeindebehörden des Sitzes des Betriebs (in Karlsruhe beim Bezirksamt) namhaft machen.

Die zum 1. Juli ds. Js. fälligen Zinsscheine der Reichskriegsanleihen und der während des Krieges ausgegebenen Reichsschatzanweisungen werden schon vom 21. Juni an bei allen Postanstalten eingelöst.

Konzerthaus. Vom Bureau wird uns geschrieben: An der am Samstag stattfindenden Erstaufführung von Lehars Operette „Wo die Lerche singt" wird die Soubrette, Fr. Trude Böhm in der Rolle der Margit auf Anstellung in der Sommeroperette auftreten.

Städt. Konzerthaus. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr findet eine Aufführung der Operette „Hoheit tanzt Walzer" zu Einheitspreisen statt.

Der Sängerbund „Vorwärts" und die „Lassalia" Karlsruhe geben am Samstag abend ½8 Uhr in der Festhalle ein Konzert, in dem die beiden Gesangvereinigungen teils einzeln, teils gemeinsam eine interessante Vortragsfolge von Chören unter Leitung ihrer Dirigenten Konzertmeister W. Eiffler und Chormeister A. Herbold zu Gehör bringen. Als Solisten wirken Herr Bruno Riegler (Bariton) und Herr Paul Trautvetter (Cello) vom Landestheater mit.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Juni: Leop. Homburger, Kaufmann, Ehemann, alt 60 Jahre. — 11. Juni: Oskar Henninger, Obergewerbelehrer, Ehemann, alt 52 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 13. Juni: ½3 Uhr: Gustav Biffinger, Stadtarbeiter, Werderstraße 60; ¼4 Uhr: Agathe Baumann, Damenschneiderin, Kaiser-Wilhelmhalle 13; 4 Uhr: Oskar Henninger, Obergewerbelehrer von B.-Baden, hier Kochstr. 5. Feuerbestattung.

Vom Wetter.

Vorhersage für Freitag, den 13. Juni:

Das östliche Hochdruckgebiet hat sich südöstlich nach Oesterreich verschoben. Bei leichtem, südöstlichem Winde herrscht in ganz Deutschland warmes und heiteres Wetter, nur die Ostseeküste hat wolkiges Wetter bei frischem West. Ein Hitzegebiet von über 22 Grad am Morgen liegt zu beiden Seiten des Rheins. Mit dem Vorrücken flacher Tiefdruckwellen von Frankreich her sind Wärmegewitter wahrscheinlich.

Voraussage bis Freitagabend: Schwache südliche Winde, zeitweilig wolkig, vielerorts Wärmegewitter, heiß.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit:	Barom. mm	Therm. in C	Abso. Feucht.	Feucht. i. Proz.	Wind	Himmel
11. Juni Nachm. 2[26] U.	758	26,4	13,6	54	NO	bewölkt
11. Juni Abds. 9[26] U.	756	21,6	14,7	77	NO	
12. Juni Morgs. 7[26] U.	755	23,8	15,4	71	WNW	heiter

Höchste Temperatur am 11. Juni 28,9, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16,8. Niederschlagsmenge, gemessen am 12. Juni, 7[26] früh — mm

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

	12. Juni		11. Juni
Schusterinsel	2,57 m		2,60 m
Kehl	3,46 m		3,44 m
Maxau	5,10 m		5,08 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,08 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,10 m
Mannheim	— m		4,25 m

Aus dem Wirtschaftsleben.

Zur Obst- und Gemüseversorgung.

Vor einiger Zeit wurde hier eine Einkaufsgenossenschaft Karlsruher Obst- und Gemüsehändler (Etog) gegründet. Inzwischen sind auch in Mannheim, Heidelberg, Freiburg und Pforzheim ähnliche Genossenschaften gegründet worden. Diese haben am Pfingstmontag hier eine Vertreterversammlung abgehalten. Es wurde die Gründung eines Landesverbandes beschlossen und in weiteren Städten Obst- und Gemüseeinkaufsgenossenschaften zu gründen, so in Rastatt, Offenburg und Konstanz. Zum Vorsitzenden des Landesverbandes wurde Herr Heinrich Bauer-Karlsruhe gewählt, zum Verbandssyndikus Rechtsanwalt Dr. Häfelin. Die Karlsruher Genossenschaft wurde mit einem Kapital von 80 000 Mark gegründet.

Gestern vormittag hielt die Einkaufsgenossenschaft ihre erste Delegiertenversammlung ab, in der beschlossen wurde, eine ausführliche Eingabe an das Ministerium des Innern und an den Badischen Landtag zu richten. Es soll darin zum Ausdruck kommen, daß der Vorstand der Genossenschaft in der weiteren Zwangsbewirtschaftung des Obstes einen schweren Nachteil für die Volkswirtschaft sieht und die Freigabe der bisher der Zwangsbewirtschaftung vorbehaltenen Obstsorten verlangt und lediglich für die Zeit des Ueberganges ein Erzeugerhöchstpreis für alle Obst- und Gemüsearten vorgeschlagen werden. Der Vorstand hat die Absicht, sich mit den Produzenten zu verständigen, damit endlich ein Abbau der Preise erreicht wird. Er steht auf dem Standpunkt, daß die Produzenten in der Genossenschaft einen dauernden Abnehmer zu sehen sich gewöhnen werden und will sich mit einem Gewinnzuschlag von 25 % zum Erzeugerpreis zufrieden geben. Die bisherige Preisspannung sei nicht gerechtfertigt. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Genossenschaft im Verein mit den Produzenten endlich eine Gesundung der bisher unhaltbaren Zustände in der Obstversorgung herbeizuführen in der Lage sein wird.

In einem Flugblatt war behauptet worden, die bekannten badischen Zwangsmaßnahmen in der Obstversorgung bestünden nicht zu Recht. Die Regierung wendet sich mit folgendem gegen diese Auffassung: Die badische Regierung hat bekanntlich im Einverständnis mit dem Ernährungsbeirat des badischen Landtags beschlossen, daß für das gesamte Beerenobst, wie Erdbeeren, Garten- und wildwachsende Beeren innerhalb Badens keinerlei Ankaufs-, Absatz- und Verkehrsbeschränkungen bestehen, dagegen das übrige Frühobst, insbesondere Kirschen, Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Frühzwetschgen, Frühbirnen und Frühäpfel nur an die Geschäftsstelle der badischen Obstversorgung abgesetzt werden darf. Die Ausfuhr von bewirtschaftetem, wie von nicht bewirtschaftetem Frühobst darf nur durch die Geschäftsstelle der badischen Obstversorgung entsprechend der Weisung der Verwaltungsabteilung erfolgen.

Dieser Beschluß wurde gefaßt mit Rücksicht auf die Gefahr, daß bei der gänzlichen Freigabe des Verkaufes des Frühobstes durch die Erzeuger und die Händler fast das gesamte bei uns erzeugte Obst aus dem Lande geführt werden würde. Der badischen Bevölkerung entginge dadurch fast völlig das im eigenen Lande gebaute Obst; dieses käme in der Hauptsache in die Hände besonders zahlungsfähiger Kreise und Schichten, die außerhalb Badens ihren Wohnsitz haben. Die Herbeiführung solcher Zustände glaubt die Regierung nicht verantworten zu können; man wird ihr mit Recht den Vorwurf machen, sie vernachlässige die Aufgaben, die ihr aus der heutigen schwierigen Ernährungslage der badischen Bevölkerung erwachsen. Die politischen Konsequenzen eines solchen Verhaltens brauchen nur angedeutet zu werden.

Wenn in der Flugschrift nun verwiesen ist auf eine Aeußerung des Reichsernährungsministeriums, so sei hierzu erklärt, daß die badische Regierung die schon erwähnten Beschlüsse dem Reichsernährungsministerium und der Reichsstelle für Gemüse und Obst am 4. Mai d. J. in ihrer vollen Tragweite übermittelt hat. Eine Antwort oder ein Widerspruch gegen die badischen Anordnungen, die sich auf die Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 stützen, ist nicht erfolgt; sie bestehen zu Recht und es ist in keiner Weise zulässig, aus dem Zirkular die Schlußfolgerung zu ziehen, daß nunmehr die Maßnahmen der badischen Regierung auf dem Gebiete der Obstversorgung ungültig seien. Ebensowenig ist es zulässig, daß künftig jedermann Obst ankaufen und außerhalb des Landes Baden verbringen lassen kann. Die badische Regierung wird gegen solche Versuche mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln vorgehen.

Die Fettversorgung Badens.

Wie uns die Badische Landesfettstelle mitteilt, gehen den badischen Kommunalverbänden in diesen Tagen die ersten Mengen des nach dem Lebensmittelübereinkommen mit der Entente eingeführten Speisefettes zu. Infolge der verhältnismäßig späten Belieferung des Landes können mehrere Wochenmengen auf einmal verteilt werden und sämtliche Versorgungsberechtigte aller Kommunalverbände gleichmäßig berücksichtigt werden. Auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung kommt ungefähr ein halbes Pfund; der Preis für das Pfund darf 6 Mark nicht übersteigen.

Die Zwangsbewirtschaftung des Hafers

wurde aufgehoben. Dagegen soll die Gerste vorläufig weiter bewirtschaftet werden, wenigstens so lange, bis die Ernte übersehen werden kann.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Der Handel der Verbündeten in den Grenzgebieten.

Nachdem in den ersten Monaten der Besetzung der linksrheinischen Gebiete für die Verbündeten hauptsächlich militärische Gesichtspunkte maßgebend waren, versuchen unsere Feinde seit einiger Zeit aus der augenblicklichen wirtschaftlichen Zwangslage unserer Rheinprovinzen und der Pfalz in weitem Maße Nutzen zu ziehen. In erster Linie sind es Amerikaner und Engländer, die, dem Grundsatze „business as usual" getreu, auch unter dem Gewande des Kriegers und Siegers ihren praktischen Sinn nicht verleugnen können. So sind die von Amerikanern und Engländern besetzten Gebiete heute schon mit verschiedenen ihrer Artikel überschwemmt. Das Angebot würde vermutlich noch größer sein, wenn der niedrige Stand der deutschen Valuta nicht Schwierigkeiten böte. Doch beschäftigt man sich in den interessierten Kreisen der Verbündeten mit der Lösung dieser Frage sehr angelegentlich.

Man ist nicht ohne Erfolg bemüht, den Warenaustausch auch auf das rechte Rheinufer hinüberzutragen. In den von Frankreich besetzten linksrheinischen Gebieten ist das Angebot von französischen Waren geringer. Die französische Presse nimmt hiervon mit Unmut Kenntnis, und das „Journal" unterzieht sich der Aufgabe, die maßgebenden militärischen Stellen für die Unterstützung des französischen Handels anzuregen. Das Blatt macht mit Besorgnis auf die guten Geschäfte aufmerksam, die von Amerikanern und Engländern erzielt werden, und schreibt u. a.:

„In Aachen und Köln sind von unseren Kaufleuten schon Verkäufe im Werte von mehreren hundert Millionen Franken getätigt worden; doch wäre der Umsatz noch bedeutend größer, wenn die linksrheinischen Kunden ihre Waren über den Rhein schicken könnten. Hier verlegt ihnen der Befehl des Marschalls Foch den Weg. Es ist sonderbar, daß dieser Befehl in den von Belgiern und Engländern besetzten Abschnitten nur dann beobachtet wird, wenn es sich um Kunden französischer Firmen handelt. Den Kunden englischer und belgischer Häuser hingegen gibt man die Möglichkeit, die Waren nach dem anderen Rheinufer weiterzuliefern, ja noch mehr, englische Reisende in Offiziersuniform bieten gleichzeitig mit ihren Waren die Ausfuhrerlaubnis an, und unsere Kaufleute haben das Nachsehen. Wir könnten im Rheinland ein Absatzgebiet für viele unserer Produkte finden, doch wäre vorerst noch die finanzielle Frage zu lösen. Links des Rheins herrscht Ueberfluß an Waren, die im Lande erzeugt oder von den Alliierten eingeführt werden. Der Weg nach Osten ist verschlossen (bis auf die Ausnahme, die Engländer und Belgier für ihre Landsleute machen), und das Tor nach Westen, nach Frankreich, ist noch nicht geöffnet. Die Fabrikation stockt infolge des Warenüberflusses, und, da der französischen Einfuhr keine Gegenlieferungen gegenüberstehen, sind die Zahlungsschwierigkeiten unüberwindlich geworden. Von Aachen bis Mannheim verlangt man einmütig die Gründung einer rheinischen Bank oder die Gewährung eines größeren Kredites durch die französische Regierung oder eine Verbindung französischer Banken. Es ist bedauerlich, daß die französische Regierung und das Parlament diesen Fragen so wenig Beachtung schenken. Bis heute haben nur 2 oder 3 Abgeordnete eine Informationsreise in das besetzte Gebiet unternommen; kein Minister und kein Staatssekretär hielt eine solche Reise für nötig. Allerdings hat eine Kommission von Vertretern der Armee und des Handels das Land bereist, doch diese Kommission bestand aus — Amerikanern, die eigens von Amerika herüberkamen, um die Verhältnisse kennen zu lernen. Die französische Regierung sollte doch mit den alten bureaukratischen Gepflogenheiten ein Ende machen. Man bedenke, daß es zum Wiederaufbau in den Provinzen Nordfrankreichs an vielen Waren mangelt, die uns die Rheinlande zu billigen Preisen liefern können. Hierzu gehören u. a. Zement, Baustoffe, Eisenbahnschwellen, Werkzeuge, Wagen, Telegraphenpfähle usw. Wir müssen versuchen, planmäßig und methodisch vorzugehen. Nichts ist so bedauernswert und nachteilig, wie unsere Untätigkeit und Unentschlossenheit."

Daß man in französischen Handelskreisen der Ausfuhr nach den besetzten Gebieten neuerdings ein größeres Interesse zu schenken beginnt, ist daraus zu ersehen, daß man in Zweibrücken eine Industrieausstellung nach Art einer kleinen Messe veranstaltet. Der „Temps" schreibt dazu, daß diese Ausstellung lebhaften Zuspruch findet und die Zahl der Besucher bisher 40 000 beträgt.

*

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die Grundstimmung der heutigen Börse blieb zwar durchweg behauptet, doch legte sich die Spekulation infolge der immer noch herrschenden Unklarheit über die Absichten der Entente in der Friedensfrage wieder starke Zurückhaltung auf. Auch wirtschaftliche Momente, wie der heute abend einsetzende Proteststreik anläßlich des Begräbnistages der Rosa Luxemburg, trugen dazu bei, die Unternehmungslust in engen Schranken zu halten. Gut behauptet haben sich Montanwerte mit Ausnahme von Deutsch-Luxemburgern, die 4 Prozent einbüßten. Fester lagen Harpener. Schiffahrtsaktien schwach, chemische Aktien unterlagen Schwankungen. Bad. Anilin büßten 6 Prozent ein. Elektrizitätswerte zeigten behauptete Haltung. Die Werte der Autoaktien verkehrten zu unveränderten Kursen. Schantungbahn abgeschwächt. Auslandsaktien und Petroleumwerte gingen zu unveränderten Kursen um. Am Rentenmarkt setzten Kriegsanleihe 77 3/8 ein, schwächten sich aber im Verlaufe bis 76 3/8 ab. Auch sonstige heimische Anleihen verfolgten schwankende Haltung. Schwächer lagen auch österreichische Renten. Der Kuponmarkt lag fest. Auch der Einheitsmarkt verkehrte in behaupteter Haltung. Zu erwähnen sind Spinnerei Ettlingen plus 2 Prozent, Orientbahn 236 plus 10 Prozent. Scheideanstalt verloren mit 327 9 Prozent. Die Börse schloß bei sehr stillem Geschäft behauptet. Kriegsanleihe schließen wieder fest. 77. Privatdiskonto 3 5/8 Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen.

Badische Bank	124.—	Lederfabrik Adler & Oppenheimer	—.—
Darmstädter Bank	106.90	Maschfabr. Badenia (Weinheim)	180.—
Deutsche Bank	168 —	Bad. Maschinenfabr. (Durlach)	—.—
Diskonto Command.	145.80	Maschfabr. Gritzner (Durlach)	—.—
Dresdner Bank	126.—	Maschfabr. Haid & Neu, Nähm.	200.—
Oesterr. Länderbank	—.—	Maschfbr. Karlsruhe	200.—
Rhein. Creditbank	113.—	Schlinck & Co.	—.—
Schaaffh. Bankver.	—.—	Spinn. Elf. Baumwollfabr.	—.—
Südd. Disk.-Ges.	118.50	Spinn. Ettlingen	140.—
Wiener Bankverein	71.—	Uhrenfabrik Bad. (Furtwangen)	—.—
Ottomanbank	—.—	Waggonfabrik Fuchs	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	181.50
Gelsenkirchen	153.—	Zuckerfabrik Bad.	257.—
Harpener	150.50	Zuckerfb. Frankenth.	318.—
Laurahütte	—.—		
Mannh. Versicherg.	—.—		
Bangel. Grün & Bilfinger	146.—		
Cementwk. Heidelbg.	159.50		
Chem. Fabrik Ver. (Mannheim)	—.—		
Junghans, Gebr., Schramberg	176.—		

Berliner Börse.

Berlin, 13. Juni. An der Börse erfuhr das gestrige Bild der nahezu einheitlichen Festigkeit eine gewisse Trübung durch die Gewinnrealisierungen in den an den Vortagen gesteigerten Montanwerten, wie in Deutsch-Luxemburgern, Lothringer Hütte und Phönixaktien. Aber wenn auch dadurch die Unternehmungslust beeinträchtigt wurde, gewann die Abschwächung in den genannten Werten nur insofern Einfluß auf den Gesamtverkehr, als sich das Geschäft in engsten Grenzen hielt, während sich der Kursstand allgemein behauptete. Kohlenwerte, wie Harpener und Gelsenkirchener, waren auf die beschlossene Preiserhöhung des Kohlensyndikats sogar gebessert. Ebenso gewannen Schiffahrtswerte Kleinigkeiten. Elektrizitätswerte lagen gleichfalls recht fest. Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation notierten 3 Prozent höher. Kolonialwerte waren nach festem Beginn abgeschwächt. Am Anlagemarkt stellten sich deutsche Anleihen fest. Kriegsanleihe zeigten einige Besserung und notierten 77 1/8. Oesterreichisch-ungarische Anleihen waren geschäftslos. In rumänischen und argentinischen Kupons zeigten sich zeitweise rege Umsätze.

Berliner Kursnotierungen.

Schantungbahn	123.75	Felten Guilleaume	156.50
Gr. Berl. Straßenb.	121.50	Filter Brautechn.	155.50
Südd. Eisenb.	119.25	Gaggenau	121.75
Lombarden	19.75	Gasmotoren Deutz	112.50
Prinz-Heinrichbahn	275.25	Gelsenkirchen	153 1/8
Orientbahn	231.50	Genschow	135.75
Argo Dampfschiff.	172.75	Georg Marie	110.75
Deutsch Austr.	—.—	Goldschmidt	213.75
Hamb. Paketfahrt	87.75	Hannov. Masch.	277.—
Hamb.-Südamerika	149.50	Harpener	152.50
Hansa Dampfschiff.	192.—	Hasper Eisen	131.—
Nordd. Lloyd	91 7/8	Hindr. Auffermann	133.—
Berlin. Handelsges.	144.75	Hirsch Kupfer	201.25
Darmstädter Bank	106 1/8	Höchster Farben	259.—
Deutsche Bank	130 —	Hösch Eisen	195.—
Diskonto Command.	145.50	Hohenlohe	93.—
Dresdner Bank	125 1/8	Kali Aschersleben	149.—
Oesterr. Kredit	122.—	Kosth. Cellulose	159.75
Reichsbank	146.50	Kyffhäuser	—.—
Sinner Brauerei	—.—	Lahmaner Co.	115.75
Accumulatoren	230.50	Laurahütte	141.25
Adlerwerke	207.—	Linde Eismasch.	139.—
A. E. G.	163 1/8	Ludw. Löwe	217.—
Aluminium	766.—	Lothr. Zement	162.50
Anglo Continental	149.—	Mannesmann	163.—
Anh. Kohlen	156.—	Ober Eisenbed.	165.50
Augsbg.-Nürnberg	184.75	Ober Eisenind.	140.—
Bad. Anilin	286.50	Ober Kokswerke	175.—
Bergmann Elektr.	137.75	Orenst. & Koppel	154.50
Berl. Anh. Masch.	135.—	Phönix Bergw.	169.75
Berl. Masch.	182.50	Rheinfeld-Kraft	—.—
Bing Nürnberg	170.75	Rhein. Metall	149.50
Bismarckhütte	179.—	Rhein. Stahl	135 7/8
Bochumer Guß	165 1/8	Riebeck Montan	165.—
Gebr. Böhler	168.—	Rombacher Hütte	139.75
Bremer Vulk.	177.—	Rütgerswerke	152.50
Brown Boveric	385.—	Sachsenwerke	219.50
Buderus Eisen	123.75	Schuckert Co.	119.75
Chem. Griesheim	171.75	Siemens & Halske	155 1/8
Chem. Albert	309.—	Stettiner Vulkan	143.—
Daimler Mot.	174.50	Stollbg. Zink	103.50
Dessauer Gas	141.—	Türk. Tabak	445.—
Deutsch-Luxemb.	145.25	Ver. Köln-Rottw.	182.—
D. Eisenh. S. W.	—.—	Ver. Deutsche Nickel	220.—
Deutsch Erdöl	—.—	Ver. Glanzstoff	383.—
Deutsche Gasglühl.	239.—	Ver. Stahl Zyren	180.—
Deutsche Kali	158.—	Wanderer Fahrrad	229.—
Deutsche Waffen	204.—	Weser-Aktien	147.50
Deutscher Eisenh.	144.25	Westeregeln Alkali	202.50
Elberfeld. Farben	249.50	Zellstoff Waldhof	178.—
Eschweiler Bergw.	257.—	Otavi Minen	118.50
Feldmühle Papier	156.75	Otavi Genuß	96.25

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

	11. Juni 1919. Geld:	Brief:	12. Juni 1919. Geld:	Brief:
Holland	565.—	566.50	565.—	565.50
Dänemark	337.—	337.50	342.—	342.50
Schweden	362.—	362.50	367.—	367.50
Norwegen	356.—	356.50	360.—	360.50
Schweiz	277.—	277.25	277.—	277.25
Oesterreich-Ungarn	51.45	51.55	50.45	50.55
Spanien	263.—	264.—	268.—	269.—
Helsingfors	125.75	126.25	124.75	125.25

Die Frankfurter Börseneinrichtungen. Es bestehen ernsthafte, anscheinend der Verwirklichung näher kommende Bestrebungen, die offiziellen Börseneinrichtungen des Frankfurter Platzes wesentlich auszudehnen. Zunächst werde erwogen, den bisherigen Produktenmarkt mit der Effektenbörse zu einer Vollbörse zu vereinigen und ihn ganz erheblich auszugestalten. Gleichzeitig soll eine Warenbörse ins Leben gerufen werden.

Literatur.

Die Zukunft des internationalen Güterverkehrs. Gleichzeitig mit den ersten Mitteilungen über den Inhalt des Entwurfes eines Völkerbundvertrags wurde bekannt, daß ein für das europäische Verkehrsleben außerordentlich wichtiger Staatsvertrag des Berner Uebereinkommens von 1890 über den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr von fünf der uns feindlichen Staaten, nämlich Frankreich, Italien, Serbien, Belgien und Rumänien, gekündigt sei. Mit der Bedeutung dieses Vorgangs beschäftigt sich Nr. 23 der „Weltwirtschafts-Zeitung", des offiziellen Organs des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbands (Berlin W. 35, Am Karlsbad 16). Dieselbe Nummer enthält u. a. folgende Artikel: Arbeitsfreude und Friedensfrage, Die deutschen Gegenvorschläge, Die Weltmetallmärkte usw.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft mein treuer Gatte, mein innigstgeliebter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Homburger

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Felicitas Homburger, geb. Salvendi,
Julius Homburger.

Karlsruhe, den 11. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Juni 1919, vormittags 1/2 12 Uhr, auf dem Friedhof der israelitischen Religionsgesellschaft statt.
Trauerhaus: Amalienstraße 85.
Blumenspenden dankend verbeten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden bei dem so schweren Verluste meines lieben Mannes spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besondern Dank dem Bund der Kriegsbeschädigten u. dem Arbeiterpersonal für die Kranzniederlegung.

Frau Emma Hartmann Wwe.
und Kinder.

Zu kaufen gesucht
ein neuer oder gebrauchter, jedoch nur tadellos erhaltener
Viktoriawagen.
Angebote unter Nr. 1959 ins Tagblattbüro erb.

Bebauungsplan für das alte Bahnhofgelände u. den Festplatz d. Stadt Karlsruhe
Aufgestellt von Professor Dr. Karl Moser. 1912. Groß-Quart, mit 7 Seiten Text und 20 ganzseitigen Abbildungen und Plänen auf Mattkunstdruckpapier. Preis Mk. 2.—.

Die Wasserkraftanlage im Murgtal
oberhalb Forbach. Bearbeitet von der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. 1910. Groß-Quart, 53 Seiten Text und 43 Karten und Zeichnungen, gebunden in Halbleinen. Preis Mk. 6.—.

Die Preise verstehen sich ausschließlich Teuerungszuschlag.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstr. 1 Karlsruhe i. B. Tel. 297

Straßen-Besen!
Friedensware!
Prima Ausführung. Stück 3 Mark, liefert von 2 Stück an per Nachnahme
Friedrich Görtz,
Elberfeld 183.
Postfach 84.
Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Wöchentlicher Versand über 2000 Stück.

Gießkannen
aus Zink, kein rosten, für Wiederverkäufer hoher Rabatt.
J. Rothfuchs,
Ettlingen
beim alten Schlachthaus.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein inniggeliebter Mann und Sohn, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder
Herr Major z. D.
Hans Dietrich v. Holtzendorff
heute Abend 1/2 8 Uhr von seinem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emmanuela v. Holtzendorff
geb. Freiin v. Hammerstein.
Karlsruhe i. B., den 11. Juni 1919.
Parkstr. 9.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 14. Juni, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 13. Juni: Abendgottesd. 7.30 Uhr.
Samstag, den 14. Juni: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 9.10 U.
An Werktagen: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 13. Juni: Sabbatanfang 8.00 Uhr.
Samstag, den 14. Juni: Morgengottesd. 7.30 U. Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 9.30 U.
An Werktagen: Morgengottesd. 6.15 U. Nachmittagsgottesd. 7.30 U.

Kaufgesuche

Neueres Wohnhaus
mit am 1. Juli beziehb. Wohnung in Karlsruhe od. Umgebung zu kaufen gesucht. Ausführl. Ang. u. Nr. 1943 i. Tagblattb. erb.

Gut erh. **Eisschrank** für kl. Haushalt zu kauf. gesucht. v. Teuffel, Weinbrennerstr. 14.

Haus-Kauf
3stöck., neuzeitl., m. Elektr. und womögl. Zentralheizung, 4—5 Zimmer im Stock, wovon bis 1. Okt. d. J. ein Stock beziehbar, bei großer Anzahlung zu kaufen.
Gefl. Angebote unter Nr. 2013 ins Tagblattb.

Zu kaufen gesucht
ein kleiner neuer oder gebrauchter aber gut erhaltener
Kassenschrank.
Angebote mit Größenangabe und Preis unter Nr. 2001 ins Tagblattbüro erbeten.

Platin
zu kaufen gesucht.
Emil Rohn,
Bannwaldallee 46.

Zu kauf. ges. **Sattlernähmaschinenfaden.** Angebote unter Nr. 1979 ins Tagblattbüro erb.

Herren-Fahrrad
gut erh. m. Gummi, nur v. Privat z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 1919 ins Tagblattb.

Kauf gesuch.
Gut erhaltener eiserner
Gartentisch,
rund und 1 Mtr. Durchmesser. Angebote mit Preisangabe Schreinerwerkstätte Uhlandstr. 3.

Gebr. Damenrad,
mit od. ohne Bereif., zu kauf. ges. Karlstr. 87 III.

2 Ventilatoren zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 2008 ins Tagblattbüro erbeten.

Gutes Pianino
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 1999 i. Tagblattbüro.

Eisschrank
ein- oder zweiteilig zu kaufen gesucht. Angebot. unt. Nr. 2009 ins Tagblattbüro erbeten.

Herrenanzug
für kleinere Figur von nur guter Beschaffenheit und von feinem Privathause zu kaufen gesucht. Angebote bitte an
O. Schöffler, Durlach.

Gute saubere vol. Bettstelle mit gutem Rost, Keilk. und Roßhaar od. Wollmatratze zu kauf. ges. Adresse mit Preisangab. Oestreicher, Morgenstraße 28, 3. Stock rechts.

Kaufe fortwährend **Möbel** aller Art, ganze Haushaltung., fein. Herrengarderobe, Stiefel geg. gute Bezahlung. Ang. an Lehmann Kriegstr. 64.

Zu kaufen gesucht
gebrauchte Möbel aller Art, **Federbett** verschied. **Kleider, Teppiche**
Schirrmann,
Markgrafenstraße 48.

Turn- oder Tennisschuhe
Gr. 39, z. kaufen gesucht. Zähringerstr. 32, I. Laden.

Möbel
aller Art, ganze Haushaltungen, kauft das An- u. Verkaufsgeschäft Neukam, Lammstr. 6 im Hof. Telepb. 3645.

Lumpen, Neutuchabfälle, Altpapier, Alteisen, Metalle
kauft zu höchst. Preisen L. & A. Schwarzenberger, Schützenstr. 73, Tel. 5557.

Ankauf
von Altmetallen, Lumpen, Bücher, Zeitungen, Flaschen, Tier- u. Menschenhaare, Keller- u. Speicherkram zu hohen Preisen von
Karl Kreis
Augartenstr. 27, H., 3. St.

Verschiedenes

Welch edeldenkendes kinderl. Ehepaar würde ein 8 Mon. alt. gef. hüb. Kind (Mädchen) von arm. Mädchen an Kindesstatt annehmen. Angeb. unt. Nr. 2005 ins Tagblattb.

Wein! Wein!
Große Mengen 1917er u. 1918er naturreine Pfälz.
Flaschenweine
zu verkauf. Ausführbew. liegt vor. Verlang. Sie Preislisten.
Reinh. Janzen,
Rufringweinkellereien
Riedel & Furkel,
Verkaufsbüro f. Baden:
Karlsruhe, Hübschstr. 44.

Charakterfehler haben Sie u. Ihre Mitmenschen.
Glück, Zukunft
hängt davon ab, diese zu erkennen. Sie erhalten eine vollst. Charakterstudie nach Einsendung von 20 Zeilen Tintenschrift u. nur 2.15 Mark. Wissenschaftl. Begründg. 1 Mark mehr.
Oskar Louis Lenz, Hausen-Rattbach (Baden)

Tapeten,
reichhaltige Auswahl
H. Durand,
Douglasstraße 26.
Bei d. Hptpost. Tel. 2436.
Uebern. d. Tapezierarb.
Musterkoll. z. Diensten.

Seefahrtspersonal
Jg. Leute, ungelernte Arbeit. u. Handwerk. all. Berufe, d. a. See fahr. woll., erhalt. Rat u. Ausk. brieflich. Schreibe an „Seemannsruh" Auskunftsst. f. Schiffspersonal, Kiel, Wall 24.

Bettnässen
Abhilfe sofort
Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
MERKUR-VERSAND
München 86, Neureutherstr. 13.

Die Verleihung d. Arbeiterinnenkreuzes betr.

Das Arbeiterinnenkreuz wird in Zukunft nicht mehr verliehen. Dagegen soll Personen, die bisher für die Verleihung in Frage kamen, schriftlich die Anerkennung des zuständigen Ministers ausgesprochen werden.

Die Inhaber industrieller Betriebe des Amtsbezirks, welche in Betracht kommende Arbeiterinnen beschäftigen, wollen dieselben beim Bürgermeisteramt des Geschäftssitzes (in der Stadt Karlsruhe beim Bezirksamt) bis 1. Juli ds. Js. namhaft machen.

Die Urkunde ist nur für solche Arbeiterinnen bestimmt, welche während einer langen Reihe von Jahren (im allgemeinen nicht unter 30 Jahren) in demselben in Baden befindlichen industriellen Betriebe gearbeitet haben, sich eines guten Rufes erfreuen, und wegen ihrer Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit einer besonderen Auszeichnung würdig erscheinen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1919. O.-Z. 186.

Bezirksamt.

Die Ernennung von Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft betr.

Auf Grund der Ermächtigung durch die Verordnung vom 7. März 1919, die Einrichtung der Kriminalpolizei nach der deutschen Gerichtsverfassung und Strafprozeßordnung betreffend (GVBl. S. 175) wurden durch Verfügung des Ministeriums der Justiz vom 10. Mai 1919 die Mitglieder der Volkswehr Karlsruhe: 1. Adam Brehm aus Lützelsachsen, 2. Johann Elsässer aus Pfullendorf, 3. Wilhelm Becker aus Langensteinbach, 4. Jakob Schaller aus Nußloch, 5. Wilhelm Bayer aus Brombach, 6. Wilhelm Schweinfurth aus Oggersheim, 7. Ludwig Meinzer aus Teutschneurent, 8. Karl Beck aus Lahr, 9. Robert Herling aus Ettlingen, 10. Karl Kern aus Karlsruhe, 11. Reinhold Fischer aus Emmendingen, 12. Jakob Erb aus Kork, 13. Karl Herrmann aus Karlsruhe, 14. Josef Krumbart aus Karlsruhe zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft im Sinne des § 153 GVG. für den Amtsbezirk Karlsruhe bestellt.

Karlsruhe, den 4. Juni 1919. O.-Z. 187.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Ueber den Nachlaß des am 7. Februar 1916 verstorbenen Kaufmanns Karl Josef Zimmermann in Karlsruhe wurde heute die Nachlaßverwaltung angeordnet.

Karlsruhe, den 10. Juni 1919.

Bad. Notariat II — Nachlaßgericht.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse **Freitag, den 13. bis Montag, den 16. Juni 1919,** in den Fettverkaufsstellen Nr. 275 und 276 an die dort **eingetragene** Kundschaft **gegen die Warenmarke J** Nr. 113.

Kopfmenge ¼ Pfd., Preis Mk. 1.— für das Pfd.

Karlsruhe, den 12. Juni 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffel-Versorgung.

Von **Donnerstag, den 12. Juni d. J., ab** werden die Kartoffeln zum Preis von

30 Pfennig für das Pfund

abgegeben. Die Kartoffel-Verkaufsstellen sind angewiesen, **zuerst die laufenden Kartoffelmarken mit 25 Pfund für 8 Wochen** einzulösen. **Vom 16. Juni ab können die Reitbestände markenfrei verkauft werden.** Die Markeninhaber ersuchen wir wiederholt, ihren Bedarf bis zu diesem Zeitpunkt einzukaufen, da nach Erschöpfung der Vorräte bis zur neuen Ernte keine Kartoffeln mehr abgegeben werden können.

Karlsruhe, den 12. Juni 1919.

Städt. Kartoffelamt.

Abendkurse

Stenographie

Montag, den 16. Juni

beginnen wir mit einem

Fortbildungskurs (Debatten-schrift) **für Damen und Herren**

in Stenographie nach **Gabelsberger.**

Ferner empfehlen wir unsere Abendkurse in

Schönschreiben, Rundschrift, Buchführung (einf., dopp., amerik.), **kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Scheckkunde, Sprachen** etc.

Privat-Handels-Lehranstalt und Töchterhandelsschule

„Merkur"

Karlsruhe, Karlstraße 13

nächst dem Moninger — Telephon 2018.

Verein der Handelsvertreter für Karlsruhe und Umgebung (E. V.)

(Mitgl. d. Zentralverb. Deutscher Handelsagentenvereine in Berlin.

Wir laden unsere werten Mitglieder auf **Samstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr,** zu einer

außerordentlichen Monats-Versammlung

in das **Gasthaus zum Landsknecht** (2. Stock, Zimmer 3) höflichst ein. Tagesordnung:

Erhöhung des Verbandsbeitrages nach dem Antrag des Zentralverbandes vom 10. Mai a. c.

Wir ersuchen um den Besuch aller Mitglieder und bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Vom **Montag, den 2. Juni bis Samstag, den 14. Juni 1919** wird die mechanische Reinigung des Wasserrohrhauptstranges, der vom Hochbehälter (Lauterberg) durch die Neue Bahnhofstr., Zollstr., Gartenstr., Weinbrennerstr., Yorkstr. bis zur Kaiserallee zieht, sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers auch in den entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Amt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 13. Juni 1919, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Steinstraße 28 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Pianino, 2 Buffets, 3 Kleiderschränke 1 Tisch, 2 Kommoden, 1 Waschkommode, 2 Geigen, 1 Badewanne mit Badofen, 1 Mörtelaufzug, 8 Hirschgeweihe, 2 Schaukelstühle, 1 Pfeilerkommode, 1 Klavierstuhl, 1 Blumentisch.

Karlsruhe, 10. Juni 1919.

Stapf, Gerichtsvollz.

Zu vermieten

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Loggia in freier Lage z. vermieten. Durlach, Bergwaldstraße 8. **Lentz.**

Einf. möbl. Zimmer auf 1. Juli z. verm. Das. sein. **Frackanz. u. Postmütze** z. vrk. Ang. v. ½5 n. **Goebel,** Waldstr. 29 IV.

Wohn- u. Schlafs. in gut. ruh. Hause an nur sol. Herrn auf 1. Juli z. verm. Schilling, Zähringerst. 84 III.

Gut möbliertes, schönes **Zimmer** in gutem Hause sofort oder später an gediegene Dame zu vermieten. **Leopoldstr. 43 I. Jacob.**

Auf 1. Juli zu vermiet. in ruhig. Hause **2 schöne unmöbl. Zimmer** mit separ. Abschluß, **ohne Küche,** an einzel. Herrn oder Dame. **Steuerle,** Hirschstr. 29 III r.

2 unmöbl. Mansardenzimmer z. Unterstellen v. Möbeln sofort zu vermieten. **Moninger,** Fahnstraße 17 II.

Gut möbl. Zimmer zu verm. **Gross,** Gottesauerstr. 10, II. r.

Miet-Gesuche

Wohnung gesucht von 2 Zimmern u. Küche für älteres Ehepaar ohne Kinder, welches a. Elsaß ausgewiesen wird, auf sogl. Näh. Rankestr. 24 bei **Feßler,** 1. St. r.

3-5 Zimmerwohn. ev. möbliert, v. jungverheiratetem Arzt, Praxis nicht i. Hause, für sofort od. 1. Aug. od. 1. Septbr. gesucht. Angeb. u. Nr. 2021 i. Tagblattbüro erbet.

Beamtenwitwe mit 1 größ. Kind sucht **3 Zimmerwohnung** in bess. Hause zu mieten. Angebote unt. Nr. 1989 ins Tagblattbüro erb.

Eisenbahnsekretär sucht **4 Zimmerwohnung** m. Bad, Südweststadt oder Beiertheim bevorzugt. Wohnung kann jederzeit bezogen werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 2003 ins Tagblattbüro.

Beamter, kinderlos, Dauermieter, sucht helle, moderne

4 Zimmer-

Wohnung sof. oder später. Angebote unter Nr. 1934 i. Tagblattbüro erbeten.

Kinderl. Beamt.-Ehep. sucht bis 1. Okt. ev. früh.

3-4 Zimm.-Wohnung

in nur fein. Haus, in Karlsruhe oder Umgeg. Miete 800—1000 ℳ. Betr. Frau war als kons. geb. Lehrerin im Elsaß tätig u. würde in Anerkennung gratis Klavierunterricht evtl. Nachhilfe in Französisch erteilen.

Angebote unt. Nr. 1986 ins Tagblattbüro erb.

Läden und Lokale

Büro.

Ein großes oder zwei kleinere Zimmer für Bürozwecke für sofort oder auf 1. Oktober d. J. **gesucht.** Angebote unt. Nr. 1965 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden

für Herren- u. Damenfriseurgeschäft in guter Geschäftslage per sofort od. spät. z. mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1949 i. Tagblattbüro erbeten.

Lagerraum

von ca. 60 qm Bodenfläche, möglichst mit kleinem Büro, parterre, per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2004 ins Tagblattbüro erbet.

Werkstätte für Feinmechanik zu mieten ges. 30—35 qm fassend. Angeb. an **J. Dengler,** Luisenstr. 44, Hh. III.

Zimmer

Gesucht per 15. Juni einfach., sauberes, möbl. Zimmer im Westteile der Stadt, womögl. m. voller Pension, von solid., jung. Mann. Angebote unter Nr. 1975 ins Tagblattbüro erbeten.

Einf. **möbl. Zimmer,** möglichst m. Pension von anst. Fräulein für sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 2010 ins Tagblattbüro.

Alleinst. Herr, Fabrikt., sucht **1—2 leere Zimm.,** part., separat. Eingang, per 1. Juli. Angebote unt. Nr. 1991 ins Tagblattbüro erb.

Lehrerin sucht sofort

Zimmer

womögl. m. voll Pension. Ang. unter Nr. 1994 ins Tagblattbüro erbeten.

Berufsfräulein sucht auf 15. Juni od. 1. Juli

freundlich möbliertes Zimmer

mögl. mit elektr. Licht, a. liebst. Zentrum. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 1988 ins Tagblattb

Größere Lagerräume

zu mieten gesucht. Kauf eines Anwesens nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 1993 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerräume,

ca. 150/200 qm, ebener Erde und trocken, möglichst mit **2 Büroräumlichkeiten,**

zu mieten gesucht.

Oststadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1902 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu mieten gesucht.

Großer Keller

mit großem Aufzug.

Angebote unter Nr. 2000 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei alleinsteh. ältere Damen suchen infolge d. Wohnungsmangels vorübergehend

2 möblierte Zimmer.

Angebote unter Nr. 1990 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Günst. Kapitalanlage.

Wer würde tücht. Handwerk. durch Vorstreckung von 15 000—20 000 ℳ zur Uebern. eines Geschäftes m. Haus u. Gart. in bad. Schwarzwaldstädtchen bei gut. Verzinsung und pünktl. Rückzahl. verhelf.? Gefl. Angeb. unt. Nr. 1964 ins Tagblattb. schnellst. erb.

8000 Mark

auf sichere Hypothek auf 1. Juli auszuleihen. Angebote unter Nr. 2018 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Vertrauensposten.

Buchhalterin.

Suche per baldigst eine perfekte Buchhalterin, welche mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut und in Korrespondenz bewandet ist. Ausführl. Angebote mit Gehaltsangaben u. Zeugnissen unter Nr. 1923 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum Eintritt v. 1. Juli gesucht ein junges, gewandtes

Fräulein

perf. in **Stenographie u. Maschinenschreiben** (keine Anfängerin). Angebote unter Nr. 2006 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein

zur Bedienung meiner Kundschaft für Schuhmachergeschäft sofort ges. Zu erfr. im Tagblattb.

Tücht. Schneiderin

für 2—3 Tage ins Haus gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1978 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein tüchtiges, durchaus ehrliches

Büfettfräulein

wird auf 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Angeb. unter Nr. 2015 ins Tagblattbüro erbeten.

Köchin

bei hohem Lohn sowie tüchtiges und fleißiges **Küchenmädchen** auf 15. Juni gesucht. **Weinstube 3 Lilien,** Markgrafenstr. 10.

Gesucht wird gut empfohlene **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt zum 1. Juli, Lohn 60 Mk. Vorzust. Hirschstraße 35 b II.

Alleinmädchen

erfahren und zuverlässig in Küche und Haushalt zum 15. Juni oder später gesucht. Anfangsgehalt 50 ℳ. Vorzust. 3—5 und 7—9 Uhr. **Liebigstraße 25 II.**

Stütze

für Privathaushalt bei hoh. Lohn gesucht; kochen und etwas nähen erwünscht. Zu erfragen bei Steiner, Karlstraße 22 II.

Fräulein

(evtl. kinderl. Witwe) in allen häuslichen Arbeiten erfahren, vertraut mit Kindern als Stütze und zur Führung des Haushalts in Abwesenheit der Hausfrau ges. Mädchen vorhand. Familienanschl. Angebote unter Nr. 1946 i. Tagblattbüro erbeten.

Perfektes

Zimmermädchen

im Nähen gut bewand., findet Stellung auf Juli oder August. Frau **C. Himmelheber,** Kriegstraße 47 a.

Junges Mädchen

in kleinen Haushalt auf 15. Juni gesucht: Herrenstraße 38 I.

Tücht. Alleinmädchen

das selbständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Juli zu kleiner Familie gesucht. Vorzustellen Friedrichsplatz 10, 3. Stock.

Mädchen-Gesuch.

Junges, fleißiges Mädchen für häusliche Arbeiten sofort oder später gesucht Melanchthonstr. 2, 3. Stock.

Jüngeres Mädchen

aus guter Familie für kleinen Haushalt für sofort oder später gesucht. Näheres Werderstr. 36 I

Tüchtiges

Zimmermädchen

gesucht. Hübschstr. 21 II.

Tücht. sauberes **Alleinmädchen** in Küche und Hausarbeit erfahr., findet auf 1. Juli gute Stelle. Näh. zu erfahr. Leopoldstraße 4, pt.

Zuverläss. **Mädchen,** selbständig in Küche und Haushalt, wird b. 15. Juni od. 1. Juli gesucht. Gartenstr. 14, 4. St.

Suche auf 15. Juni ein

ordentliches Mädchen

nicht unter 18 Jahren, evang. Guter Lohn und familiäre Behandlung. Näheres Frau **Dessecker,** Zähringerstraße 22.

Gesucht wird für sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

in ruhigen, herrschaftlichen Haushalt (2 Personen). Vorstell. Hübschstraße 17 III.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. Juli ein solid., tücht. Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit: Kriegstr. 142.

Villa

am Bodensee,

kleiner Haushalt. Gesucht ehrliches

Mädchen

für Haus und etwas Gartenarbeit bei gutem Lohn und guter Behandlung.

Ziemendorff, Galenhofen.

Solides, fleißiges

Mädchen

durchaus zuverlässig in Küche u. Haushalt, sowie **fleiß., ehrl. Mädchen** für Zimmer- u. Hausarbeit **gesucht.** Guter Lohn u. gute Behandlg. Angebote unt. Nr. 2014 ins Tagblattbüro erb.

Zuverlässiges Mädchen, das schon in gutem Hause gedient, event. am liebsten v. Lande, auf 1. Juli oder später nach Ettlingen gesucht (3—4 Pers.). Angebote unter Nr. 2019 ins Tagblattbüro erbet.

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

wird auf 15. Juni für die Küche gesucht. Dasselbe hat auch Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Waldhornstr. 23.

Zeitungsträgerin

auf sof. f. Oststadt gesucht. Zu erfrag. i. Büro „Allgem. Wegweiser", Boeckhstraße 50, IV.

Pünktl. Frau sof. ges. v. ½8—½11 U. morgens. Am Stadtgarten 19 II.

Tüchtige, zuverlässige **Monatsfrau** od. **Mädchen** für einige Stunden vormittags sofort gesucht: Redtenbacherstr. 6, 3. Stock.

Putzfrau.

Saubere und reinliche Frau zum Putzen ges. Näheres bei **Bächler,** Sofienstr. 168 III, l.

Zum täglichen zweimaligen Austragen unseres Blattes in verschiedenen Stadtteilen Karlsruhes, suchen wir zuverlässige und pünktliche

Zeitungsfrauen.

Anmeldungen sind zu richten an die

Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters"

Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Für 1. Juli eine

tücht. Waschfrau

bei hohem Lohn gesucht. Angebote an **Hotel Titisee** in Titisee.

Waschfrau

für regelmäßig 2 Tage in der Woche gesucht. Waldstraße 67, Eingang Ludwigsplatz.

Männlich

Solider Mann,

der mit Pferden umgehen kann, findet sofort Dauerstellung bei **Ferd. Odenwald,** Lackfabrik, Karlsruhe-Grünwinkel.

Hausbursche

ein jüngerer, sof. gesucht. **Wilh. Wolf jr.,** Kaiserstraße 82 a.

Ein fleißiger, sauberer

Hausbursche

kann sofort eintreten. **Kost u. Wohnung** im Hause. **Karl Kaufmann, Konditorei,** Ludwigsplatz 61.

Jüngerer Arbeitsbursche

gesucht.

Kunstdruckerei Künstlerbund,

Karlsruhe, G. m. b. H. Erbprinzenstr. 10.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 25 Jahre alt, perfekt im Nähen und Bügeln sowie sonstigen Hausarbeiten, sucht Stellung zu einzeln. Herrn oder frauenlosem Haushalt. Gefl. Ang. unter Nr. 2011 ins Tagblattbüro erbeten.

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, bisher als Kontoristin tätig, mit gut. Zeugnis, sucht

pass. Beschäftigung.

Angebote unt. Nr. 1988 ins Tagblattbüro erb.

Gebildete musikal. und kinderliebende, gewissenhafte j. Dame aus guter Familie **sucht Stellung**

als Kinderfräulein.

Angebote unter Nr. 1998 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein sucht Stelle als Stütze oder zur Führung eines frauenlosen Haushalts od. Weißzeugbeschließerin u. hier od. ausw. auf 15. Juni. Angebote unt. Nr. 1997 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein, das vor dem **Kriege im** Auslande als Kinderfräulein tätig war im Nähen, Bügeln und sonstigen Handarbeiten und Frisieren gut bewandert ist, sucht passende Stelle. Gefl. Angebote unter Nr. 2012 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein mit schöner Handschrift wünscht

Heimarbeit.

Angebote unt. Nr. 1992 ins Tagblattbüro erb.

Annahmestellen gesucht b. gutem Verdienst für Artikel

kunstgewerbl. Art.

(Damenblusen u. Stoffe.) Angebote unt. Nr. 1957 ins Tagblattbüro erb.

Männlich

Ein 18jähr. Mann, ausgel. Bäcker, sucht per sof. Stellung. Auch als Volontär in Konditorei. Angebote unt. Nr. 1987 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Blusen, Röcke, Mäntel

werden angefertigt bei schneller Bedienung und billiger Berechnung Kronenstraße 7, 2. Stock.

Klavier-Möbel

poliert in u. außer dem Hause **Leo Ganzmann,** Sofienstraße 152 I.

Verloren u. gefunden

Verloren

wurde Pfingstmontag in Herrenalb im Walde eine graue **Kostümjacke.** Abzugeben gegen gute Belohnung Karlsruhe, Hoffstraße 1 III., od. Herrenalb, Bahnhofrestaurat.

Verloren

kl. Korallenbrosche. Andenken, v. Bach-, R. Wagner-, Schubert-, Wendtstraße. Geg. g. Bel. Bachstraße 24 I abzugeben.

Zuckerkarten verloren gegang. **Gegen gute Belohng. abzugeben bei** Kaller, **Maximilianstr. 8.**

Verl. am 25. Mai a. d. Weg u. Bulach 1 Schlüsselbund. Abzugeb. Sofienstraße 83, 1. Stock rechts.

Unterricht

Student erteilt **Nachhilfe** in Mathematik u. Sprachen. Ang. u. Nr. 1996 ins Tagblattbüro erbet.

Privat-Schule

Emma Mühlich,

Zirkel 5 II.

Sorgfältige, individuelle Ausbildung in modernem **Maschinen-Schreiben u. Stenographie.**

Kleine Schülerzahl. Eintritt täglich.

Zur Hautpflege:

Elcava-Creme
Elektra- „
Kaloderma- „
Teras- „
Nivea- „
Mandel- „
Alpenblüten- „
Lilienmilch- „
Uralla- „
Kombella- „
Aok- „

und andere empfiehlt

H. Bieler

Parfümerieladen

Kaiserstraße 223

zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Husten, Atemnot,

Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. **Heinr. Deicke, Wackersleben,** Provinz Sachsen. Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wothe.

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten. Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

(49) (Nachdruck verboten.)

Jochen tat so fremd, er war von einer derart absichtlichen Zurückhaltung, daß ihr das Wort in der Kehle stecken blieb.

„Wollen wir nicht ein wenig herumgehen," fragte Jochen. „Wir stören die frommen Beter, die sich dem Kreuz nahen."

Sie schritt stumm an seiner Seite durch die Gräberreihen.

Vorhin, als sie in der Armen-Seelenkapelle gebetet, hatte sie es sich ganz leicht vorgestellt, mit Jochen zu reden und nun versagten ihr vollständig die Gedanken.

Jochen grübelte vor sich hin. Wie kam der Kommerzienrat dazu, ihn hierher zu bestellen? War es Absicht, daß er statt seiner die Tochter traf? Sollte Guntram wirklich seine Ansicht geändert haben? Seine Andeutungen neulich, daß er das gegebene Ehrenwort nicht mehr für bindend erachte, hatten Jochen schon viele schlaflose Nächte verursacht und doch hatte er den Gedanken an eine solche Möglichkeit weit von sich gewiesen. Wie durfte er sich vermessen, Gerdes zu erringen, selbst wenn Guntram ihm die Bahn freigab. Vor sich selbst durfte er es nicht. Seine Ehre verbot es ihm. Ja, wäre sie arm gewesen, dann hätte sich ein Ausweg finden lassen. Aber, daß er vordem um die Schwester der Geliebten oder besser gesagt, um deren Geld gekämpft, das band ihm für immer die Hände.

„Sie sind böse auf mich," nahm Gerdes schüchtern das Gespräch wieder auf. „Es ist Ihnen unangenehm, daß Sie mich hier treffen. Gestehen Sie es."

„Ich leugne es nicht, mein gnädiges Fräulein. Es wäre mir lieber gewesen, diese Begegnung wäre uns erspart geblieben."

„Sie sind doch feige," rief Gerdes mit blitzenden Augen und ihre roten Lippen bebten. „Wüßte ich nicht, wie es um Sie bestellt ist, ich würde kein Wort verlieren und Ihnen einfach den Rücken kehren. Ein Mann, der liebt und der nicht für seine Liebe kämpft, verdient nicht, geliebt zu werden."

Jochen war bis in die Haarwurzeln errötet. Zorn wallte in ihm auf, daß Gerdes ihn so grausam quälte.

„Wissen Sie genau, daß ich nicht gekämpft und gerungen habe?" fragte er hart.

„Ja, das weiß ich! Ich weiß auch, daß Sie einfach die Flucht ergreifen wollen. Sie haben Ihre Stellung bei meinem Vater gekündigt, nur um mir auszuweichen, aus einem ganz falschen Ehrbegriff heraus."

Jochen sah das blonde, schlanke Mädchen, das die Autokappe über den Arm gehängt und den Mantel geöffnet hatte, unter dem das weiße Kleid duftig hervorschimmerte, fast entsetzt an.

„Woher wissen Sie das alles?"

Gerdes lachte bitter auf.

„Ach, ich weiß viel mehr — ich weiß, daß Sie Bertrudis ihres Geldes wegen heiraten wollten, und daß Hanno Ihnen zuvorkam."

Jochen war tief bestürzt.

„Das wissen Sie auch?" stammelte er, „und nun wenden Sie sich empört von dem Uebeltäter —."

Gerdes schüttelte unwillig das blonde Köpfchen.

Von Ihrem Standpunkt aus war es damals nur allzu menschlich, vielleicht nicht ganz tadellos. Sie selbst aber sind es, der die ganze Sache so aufbauscht, über die ein anderer sich wohl kaum erregt hätte."

„Wissen Sie denn, warum ich sie so aufgebauscht, wie sie es nennen?"

Gerdes senkte einen Augenblick die tiefblauen Augen.

„Ja, weil Sie sich schämten, eine Frau ohne Liebe, nur ihres Geldes wegen, begehrt zu haben."

Er sah Gerdes mit warmem Glanz in das junge Gesicht.

„Zugegeben, gnädiges Fräulein. Aber es war noch etwas anderes, was mir die Schamröte in die Wangen trieb: die Erkenntnis nämlich, daß ich die Schwester dieser Frau liebte, heiß und glühend, wie nur ein Mensch lieben kann, und daß ich mir selbst durch mein frevelhaftes Abkommen mit den Freunden die Möglichkeit genommen, um das geliebte Mädchen zu werben."

Eine helle Glut war bei seinen Worten über Gerdes liebreizendes Antlitz gehuscht. Mit großen, strahlenden Augen sah sie zu ihm auf und beide Hände gegen die Brust gepreßt, sagte sie fast schelmisch:

„Also ist es doch wahr, daß Sie mich lieben?"

Wie entzückend sie war in ihrer strahlenden Glückseligkeit und Mädchenhaftigkeit. Jochen mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um ihr zu widerstehen.

„Das wissen Sie ja, Gerdes, machen Sie es mir nicht so bitter schwer —" bat er und sah sie hilflos an. Das blonde Geschöpf verwirrte ihn. Ihm war, als drehe sich alles mit ihm im Kreise.

„Na also," lachte sie herzensfroh. „Da ist die Sache erledigt. Ich verzeihe großmütig dem geliebten Bösewicht alle begangenen Missetaten. Und da er sein Ehrenwort gab, nicht um mich zu werben und dieses Ehrenwort trotz allem aufrecht erhalten will, muß ich wohl oder übel selbst die Werbende sein."

„Gerdes!" rief Jochen tief verwirrt und hob beide Hände wie zur Abwehr, „was tun Sie."

„Was im allgemeinen nicht recht schicklich ist," erklärte sie und dicke Tränen stahlen sich zwischen den langen Wimpern hervor, „doch darauf kommt es gar nicht an, Jochen, sondern darauf, daß wir uns angehören dürfen in Leid und Freud, wie es unser beider Sehnen ist, seit langer Zeit. Willst du noch „Nein" sagen?"

Nun stand Gerdes von der Kühnheit und der Ungewöhnlichkeit ihres Vorgehens heiß erschreckt und senkte den blonden Kopf tief auf die Brust, ein Bild rührender Hilflosigkeit und Qual. Langsam flossen schwere Tränen über ihre blühenden Wangen.

Jochen nahm zitternd Gerdes beide Hände in die seinen und zog sie an die Lippen.

„Mein heißgeliebtes Mädchen," kam es in abgebrochenen Lauten von seinen Lippen, „fühlst du denn nicht die Qual, die ich leide. Wenn dein gütiger Vater auch bereit ist, mir das verpfändete Ehrenwort zurückzugeben und es gewissermaßen schon getan hat, verbietet mir immer meine Ehre, eine reiche Frau zu nehmen. Allerdings einen einzigen Weg, der uns zueinander führt, gäbe es, und der würde sehr hart für dich, mein armer Liebling, sein."

„Nichts wäre mir für dich zu viel," kam es leise von Gerdes Lippen und vertrauensvoll und hingebend lehnte sie ihren Blondkopf an Jochens Brust.

„Du müßtest allem entsagen," warnte er mit fast rauher Stimme, „was dir bis jetzt das Leben angenehm und schön machte und müßtest mit dem wenigen auskommen, was ich dir bieten kann. Für deine verwöhnten Ansprüche hieße das, dir viele Entbehrungen auferlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Verkäufe

Zu verkaufen.
2 mal 3 Zimmer-Haus, 4stöckig, in der Oststadt, ist umständehalber billig zu verkaufen.
Liebhaber wollen Angebote unter Nr. 1967 ins Tagblattbüro einreichen.

Bauplätze
an fertiger Straße mit genehmigten Plänen sind billig zu verkaufen.
Liebhaber werden gebeten. Angebote unter Nr. 1966 im Tagblattbüro einzureichen.

Echosa, gut erhalten, zu verkaufen: Wendtstraße 1 IV.

Holz. Bettstelle
mit saub., gut erhalten. Rost zu verkaufen.
Lachnerstr. 11, pt. r.

Antiker
großer 2tür. Kleiderschrank, sehr gut erhalt., schöne Bauart u. Farbe, von Privat wegen Platzmangel zu verkauf. Angebote unter Nr. 1927 ins Tagblattbüro erbet.

1 Bettüberwurf für 2 Betten, neu, mod. Farb., Damast, 2 Damastbettbez., Plumeau, Damasttafeldecke, Bettücher, Frotté-Handtücher, 6 St. leinene Damasthandtücher, neue seid. Bluse u. verschied. bill. zu vkf.: Kaiserstr. 112, 1 Tr., bei **Herrmann.**

Zu verkauf.: **Kleiderschrank,** nußb. pol. wenig gebraucht. **Rudi,** Rüppurrerstr. 6, Werkst.

Ein Bett
mit Roßhaarmatratze zu verkaufen. Steinstr. 29, Seitenbau, 4. St. b. Kast.

Bettstatt mit 2 Matr. zu verkaufen. Sedanstraße 13, Warmuth.

Kinderbettstelle, eis., weiß, m. Matr. bill. z. verk. **Abt,** Waldstraße 4 I.

Kinderbett
Mahagontholz mit Roßhaarmatratze sehr gut erhalten, zu verkaufen bei **Sasse,** Kaiserstraße 233.

Zu verkaufen:
2 gleiche **Betten, Waschkommode** mit Spiegelaufsatz, **Tische.**
Schirrmann, Markgrafenstr. 43, part.

Sekretär
Schreibtische, Schränke, Zimmer- u. Küchentische, Ausziehtische, Stühle, offenes Buffet, Waschkommode mit Marmorplatte u. a. m. verkauft preiswert **H. Guggenheim,** An- und Verkaufsgeschäft, Markgrafenstraße 36, Tel. 4971.

Einige sehr gut erhalt.
Pianinos
a. 1650 Mk. an empfiehlt **Heinr. Müller,** Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Piano, schwarz, guter Ton, umst. preisw. z. verk. **Ganzmann,** Sofienstraße 152.

Ziehharmonika, 2 reih., **Grammophon** m. Einwurf u. Platten, Salonstück, billig zu verkaufen. Turmstr. 7a, 5. St.

Grammophon
mit Platten billig z. verkauf. Müller, Kapellenstraße 10, 3. Stock.

Pianinos
wie neu, und
Klavierstühle
zu verkauf. Klavierhdlg. **Scheller,** Rudolfstraße 1, 3. Stock, kein Laden.

Tafelklavier, gut im Ton, billig zu verkaufen. **Bühler,** Rüppurrerstr. 20, Hths. 3. Stock.

Gut erhaltenes **Tafelklavier** (in Karlsruhe stehend) für 300 Mk. zu verk. Ang. an **Jsenecker,** Offenburg, Sofienstr. 16.

Tischdecke
2:1,60, reinlein, weiß, m. reich. Handarbeit und Klöppelspitz. u. -Einsätz., vornehmes Stück, z. verk. Anzusch. zwisch. 2—6 Uhr Herrenstraße 66, 3. Stock.

Ein wenig gebrauchter, sehr guter **Bechstein-Flügel** wegen Wegzug zu verkaufen. Besichtigung tägl. von 11—1 Uhr Stefanienstraße 62.

Ein schöner, schwarzer Schaukelstuhl mit Rohrgeflecht (Wiener Fabrik.) ist billig zu verkaufen: Sofienstraße 66, 3. Stock.

Chaiselongue,
m. Tuch u. Molton bezog., sowie ein neuer Plüschdiwan empfiehlt Ludwig Ruff, Tapez. Markgrafenstr. 38.

Zu verkaufen:
1 Ruhebett (Chaiselonge) rot bezogen, 1 Decke dazu, 1 neue Reithose, 1 Offizsattel mit Zaumzeug und Zubehör, 1 Tennisnetz, 5 Tennisschläger (reparaturbedürftig) 1 Klappzylinder, Hüte u. Mützen, gebr., 1 Flobertpistole, 6 mm. Augartenstr. 27, Hinterh. 3 St. **Kreis.**

1 Partie Gartenstühle
verkauft Gustav Fischer, Rheinstraße 71.

Ladentheke
sowie ein 2tür. großer
Eisschrank
zu verkaufen.
Kübler, Brunnenstr. 2.

Handnähmaschine, Brotschneidmaschine, billig zu verkaufen.
Blücherstr. 18, III, Weade.

Eine fast neue große **Schneid.-Nähmaschine** (Marke Pfaff) zu verk.: **Knielingen,** Hardtstr. 52 **Kreisgauer.**

Zu verk. eine noch beinah. **neue Schneidernähmaschine,** schwarzseidene **Damenjacke,** schwarzer **Damenhut,** 1 Paar angemessene **Damenschuhe** Nr. 41.: Kronenstraße 20, 2. Stock. Knofp.

Gebr. **Nähm.** v. 45 M. an, Lederwalze, **Bringmaschine** und **Messerputzmaschine,** geeignet für Wirtschaft, zu verk. bei **J. Dengler,** Luisenstraße 34, 2. Hof.

Kochherde
2- und 3löcherig, zu verkaufen: Amalienstr. 43. Meeß.

Gasherd m. Bratofen und Backofen, emailliert, zu verkauf. Anzusehen v. 2—3 Uhr Beethovenstr. 6.

Ein sol. Rastatt. Kochherd, 3löchr., m. Messingstange, ist preisw. z. verk. Herdschlosserei **Karl Ittemann,** Gerwigstraße 5.

Zu verkaufen.
Gaslüster, 3fl., Mess., mit Verzier., sow. **Gasherd,** 3flamm., mit Tisch, zu verkaufen. Näheres Hirschstraße 47, 1. Stock.

Zu verkaufen: große **Zinkbadewanne** 65 Mk., **blaue Seglermütze** aus **Kork** 25 Mk., **Primusbrenner,** Messing 20 Mk., elektrisch. Taschenlampen 3 Mk., Kopierrahmen, photog. Schalen versch. Art, Gaslichtpostkarten 100 Stück 6 Mk., Bücher und Zeitschriften aller Art, alles gut erhalten. **Beck,** Mühlburg, Fliederstraße 2, parterre.

Fahrrad mit gut. Gummi abzugeben.
Kronenstraße 27, 3. St.

Herrenfahrrad, gut erh., billig zu verkaufen. **Hofmann,** Leopoldstr. 33.

Kinder-Liegwagen, Klapp-Sportwagen, Puppenwag. mit Gummiräd. zu verk. Lachnerstraße 18, v., **Burkhard.**

Kinderliegwagen Klappsportwagen
mit und ohne Dach zu verkauf. **Marienstr. 79,** parterre. Kastner.

Zu verkauf. **Schweizer Kinderwagen.** Schmidt, Gartenstraße 44 a.

1 Kindersportwagen 1 Kinderstuhl zu verk. Lachnerstr. 3 II. Wagner.

Gut erh. **Kinderliegwagen** zu verk. **Simon,** Gartenstr. 8a, Hh., 4. St. l.

Handwagen
2räd., neu, leicht gehaut, zu 180 Mk. **zu verkauf.** Waldhornstr. 14, Kontor.

Seltene Gelegenheit!
Wegen Arbeitsüberhäufung wird per sofort oder 1. Juli ein gewinnbringendes Zweiggeschäft, kunstgewerblicher Art, am hiesigen Platz abgegeben. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Einlernen erfolgt. Die hiesigen Räume sowie Wohnung sind sofort beziehbar. Erforderlich nur Mk. 4500.—. **Sichere Existenz für junge Eheleute.** Angebote unter Nr. 1958 ins Tagblattbüro.

Billig zu verkaufen.
3 Knopflochmaschinen, Marke Dürkopp, für Kraftbetrieb
1 Riemenschneidmaschine, Schnittbreite verstellbar bis 32½ mm
1 Polster-Doppeltüre mit Rahmen
1 Posten Wellpapier und starkes Packpapier
Einige Zentner Hüttenkoks
1 großes Wandölgemälde
1 kleiner Kasernen-Ofen mit etlichen Meter Rohr
1 vierrädriger Handwagen auf Federn
1 sehr starke Doppelleiter.
Anzusehen nachmittags von 2—6 Uhr
Legrum, Rintheimerstr. 22, Hofgebäude.

Kisten
größere Partie, verschiedener Größe, billig zu verkaufen. Näheres Zähringerstraße 44, Büro.

Colosseum! **BLATZHEIM** kommt 16. Juni 16.

Ia Kautabakbeize,
garantiert reine Ware, tausendfach erprobt, täglich Nachbestellungen, ist sofort lieferbar. Für 1500 Rollen zum Beizen und **Aufbeizen** für 20 Mk. gegen Nachnahme.
Vertreter an allen Orten gesucht.
Nur zu beziehen vom alleinigen Hersteller
Fritz Schäfer, Dortmund,
Mallinckrodtstraße 214.

In unseren Ladengeschäften kann das zustehende Quantum Wurst- und Fleischwaren für die laufende Woche (vom 9. bis 15. Juni) erst
nächste Woche
abgegeben werden. Es wird gebeten, um einen geordneten Verkauf zu ermöglichen, **die vorgeschriebenen Verkaufstage genau** einzuhalten.
Stefan Gartner
Wurstfabrik Karlsruhe.

Witwer, Mitte der 30er Jahre, mit Kindern, Kaufmann, in angesehener Stellung und mit größerem Vermögen, sucht auf diesem Wege mit vermögendem Fräulein zwecks späterer **Heirat** in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Angebote mit Beifügung des Bildes sind unter Nr. 2002 ins Tagblattbüro zu richten. Verschwiegenheit Ehrensache. Anonyme Angebote zwecklos.

Küchen-Einrichtungen
schöne solide Schreinerarbeit liefere billig ins Haus.
Schaeffer, Durlach, Hauptstraße 81.

Trockenluft-Kühlanlagen
nach eigenem System.
Größte Kühl- u. Konservierfähigkeit.
Geringster Eisverbrauch.
Umbau schlechtfunktionierender Anlagen.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.
Spezial-Monteure.
Mündliche Rücksprache kostenlos.
Kreis & Mößner
Kühlanlagenbau
Kriegstr. 238.
Büro: Kaiserallee 51. Tel. 4142.

Druckarbeiten
jeder Art, auch solche größeren Umfanges sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen
C. F. Müllersche
Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe, Ritterstraße 1
297 Fernsprecher 297

Waschgelegenheit
aus Porzellan m. Ablauf, auf Kasten m. Pitschpinneholz in tadellosem Zust. für Kinderzimmer oder Klosett geeign., z. verk. **Will,** Herrenstr. 50a.

Glasschrank, antik, mittelgr., zu verkaufen.
Hirschstr. 54, II. Hardick.

Zu verkaufen ein beinahe neuer Firmenschild (80×110) sowie ein Hasenstall billig: Uhlandstr. 3, Schreinerei.

Ein großes **Reitbrett,** 2 P. **Herrenstiefel,** Gr. 38—39 zu verk. Viktoriastraße 17, III Hh. **Stumpf.**

Billig abzugeben
Messing-Dekorat.-Stang. Isolierrohre, Marmor-Schalttafeln, Widerstände Lampen, Eisenteil., 1 Ofen Junker u. Ruh, Nr. 4. 1 Transportwag.: Kaiserstraße 167, Hof links.

Zu verkaufen:
14 m **Schirting,** 16½ m **Köper** für Vorhänge geeignet, 15 m **Wollbluseustoff,** auch für Kinderkleidchen passend, 4,60 m **blauer Kostümstoff,** all. prima Friedensware.
Anzus. Kaiserstr. 33, III. bei **Satz.**

Echter Teppich
3,30×4,65 m, zu verkaufen. Preis 5000 Mk. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Zu verkaufen:
2 große **Linoleum, Federbett, schwz. Jackenkleid.** Markgrafenstr. 43 part., **Schirrmann.**

1 Bodenteppich, 2/3 m, sowie hellgrau gestr. **Hose** für schlanke Figur zu verkaufen: Waldstr. 39, Mayer.

Babywäsche, fast neu, schwarz-weiß gestr. Kleid für gr. Fig., Knabenstief. Nr. 37 zu verk. bei **Morr,** Kaiserstr. 207, Stb., 3. St.

1 Camera
13×18 m, Objektiv, 1 schöner Kabinenkoffer m. Einsatz billig zu verkauf. **Lange,** Viktoriastr. 18.

Wolle, 120 cm br., weiß best., f. **Kleider** u. **Blusen, Frotté-Rock,** ein weißer eine schwarze **Tuch-Jacke** auf Seide, kleine Größe, **billigst zu verkaufen.** Junge, **Kaiserstraße 79** III.

Anzug für Knaben im Alter von 5—7 Jahren billig z. verkauf. **Daum,** Steinstr. 29, Hinth. 2. St.

Ein Paar **rote Tuchportieren** zu verkaufen. Anzus. zw. 11 u. 4 Uhr. Vorholzstr. 33, part.

Guterhalt. Anzüge f. Sonn- u. Werktag, mittl. Figur, Sommerüberzieh. Schnürschuhe, Gr. 42—43 u. a. bill. abzug. Zähringerstr. 50 II. **Karabanoff.**

Arbeiterhosen,
sowie einige Kittel zu verkaufen, Karl-Wilhstr. 28 IV.
Westermann.

Seidenes Kleid, Mousselin-Kleid, Blusen, einzelne Jacken, Damenschirme u. a. versch. verk. Zähringerstr. 50, 2. Stock. **Karabanoff.**

Zu verkaufen weiße **Damenhandschuhe,** darunter lange seidene, ebenso ein dunkl. **Strohhut** Englerstraße 6, p. l.

Gebr. Herrenanzug
für große, starke Figur zu verkaufen: Amalienstraße 23 im Schirmgesch.

Gesellschaftskleid
altgold, mit Spitzen, fast neu, daselbst 1 Frack, m. Seide gefüttert, 2 mal getragen, zu verkaufen. Lange, Viktoriastr. 18 III.

Anzugstoff
dunkelkariert, prima Ware, preiswert zu verkaufen. **Axelrad,** Essenweinstraße 32 II.

Neuer dunkelblauer **Anzug,** noch nicht getr., mittlere Figur, und ein schwarzer **Gehrockanzug** zu verk.: Kaiser-Allee 50, part., rechts. Scheer.

Dunkelblaues Jackenkostüm, 44, Friedensware 80 M., schwarz. Stickereikleid 80 M., eleg. rosa Voilestickereikleid 100 M., Morgenrock 30 M., weiße Sportsbluse 15 M., Damenstiefel, 38, für 20 M., Halbschuhe 12 M., neue Gesellschaftsschuhe, zwei dunkelrote Damast-Plumeaubettbezüge Stück 38 M. **Vogel,** Waldstraße 38, eine Treppe.

Zu verk. elegant. schwarz. Seidenbrokatkleid, dto. Seidenvoileumhang, seid. Sofakissen, Feldstecher in Lederetui, verschließbare Ledertaschen, auch zum Umhängen, ein kl. älterer Handkoffer, Bilder zum Uebermalen. Händler verbeten. Meister, Weinbrennerstr. 44, zwischen 5 u. 6 Uhr nachmittags.

Eleganes Nachthemd, Scheibengardinen; neu, günstig abzugeben. **Frank,** Lachnerstr. 18 II.

Ein P. schöne **Damenschnürstiefel,** Gr. 38—39, 1 Paar starke **Herrenarbeitsstiefel,** Gr. 39 b. 40, hat abzugeben: **Hoppe,** Roonstraße 2.

Bergschuhe, Friedenshandarb., Gr. 40, M. 60.—, Schnür-Tourensch., Gr. 40, M. 30.—, schwarze Ledergamaschen M. 30.— zu verk. Händl. verb. Anzus. nachm. 4—5 Uhr Uhlandstr. 40 V. **Feyl** (Atel.).

1 Paar neue Damenlackpumpen, Gr. 35, zu verkaufen.
Schillerstr. 27. Hofmann.

Jugendl. **Damenhut** billig zu verkaufen.
Lessingstr. 76, 3. St.

Schöne Damenhüte
sind preisw. zu verkauf. Kaiserstraße 80, 4. Stock.

Waschseile,
prima Friedensware, sowie **junge Silberhasen** zu verkaufen: Rintheimerstraße 20, parterre rechts.

Für Bürstenhölzer-Fabrikation
ca. 400 **Ster Buchennutzholz, Rollen und Spälter,** 1 m lang, bis 36 cm Durchmesser, abzugeben. Angebote unt. Nr. 1995 ins Tagblattbüro erbeten.

Roßhaar
f. Sattler u. Tapezierer billig zu verk.: Markgrafenstraße 17, Laden.

Eine größere Partie gut erhaltene
Marmeladenkübel
ist abzugeben.
Heinrich Rothweiler, Kronenstraße 43.

Hydraulischer Sack-Kalk
zu verkaufen bei **Sedlmayr,** Schönfeldstraße 6, nachm. von 3—5 Uhr.

Hundehütte
zu verkaufen: Hirschstr. 54, 2. Stock.

Prima **Zuchthäsin** mit 9 Jungen und 2 junge **Ziegen** zu verkaufen: Rheinstraße 29, Mühlburg.

Zwei 4 Woch. alte **Ziegenböckchen** zu verkaufen. Durmersheimerstr. 99, **Grünwinkel.**

100 000 Gemüse-Setzlinge
wie:
Kohlrabi, weiß u. blau
Wirsing, Weißkraut
Filderkraut
Salat, Rotrüben
Rhabarber u. a.
empfiehlt
Südweststadt-Samenhandlung,
Karlstr. 78 Tel. 2266.

Sommer-Pferdedecken
in großer Auswahl
Leinene
Strohsäcke
nur prima Qualität
keine Ersatzware
Arthur Baer
Karlsruhe, Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstr., 1 Treppe

Gut Heil! MTV

Karlsruher Männerturnverein.
Samstag, den 14. Juni im Konkordiasaal, Moninger
Monatsversammlung
Beginn: ½9 Uhr.
Vortrag: Aufenthalt in der Türkei, Herr Postsekretär Burgard.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Jeden Freitag abend Biertisch und Spielerzusammenkunft im „Löwenrachen"
Samstag, 14. Juni, abends 7 Uhr, im Lokal
Ordentliche Generalversammlung
mit hochwichtiger Tagesordnung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwend.
Sonntag, den 15. Juni 1919
Sportplatz im Fasanengarten
Verbandsspiel
German. Durlach
gegen
F. C. Phönix
I. II. und III. Mannschaft
Beginn 3½, 2 und 10 Uhr vormittags.
IV. Mannsch. in Bruchhaus.
Eintrittspreise einschl. Lustbarkeitssteuer:
Sitzpl. M 2.—, I. Pl. M 1.50, II. Platz M 1.— Militär und Schüler die Hälfte.
Der Vorstand.

Karlsr. Fußballverein e. V.
Geschäftst. Zirkel 29. Tel. 1139.
Freitag, 13. Juni, 8 Uhr im Moninger (Konkordiasaal)
Monats-Versammlung.
Sonntag, den 15. Juni
Verbandsspiele
gegen
Frankonia
in Durlach.
Tennis.
Zwei unserer Tennisplätze sind fertiggestellt und spielfähig. Sie können von unseren Mitgliedern gegen einen Saisonbeitrag von 20.— benützt werden. Anmeldungen beim Platzdiener.

F. C. Südstern 06
Karlsruhe.
Sportplatz Mühlburg, Hoselistr.
Sonntag, d. 15. Juni 1919:
Verbandswettspiel
gegen
F.V. Ettlingen
I. und II.
Beginn 2 Uhr bezw. 3.30.
5 Uhr Südstern A. H. gegen Mühlburg A. H.
Samstag, den 21. Juni abends 8.30 Uhr.
Monatsversammlung
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Bad. Landestheater.
Freitag, den 13. Juni 1919.
Freitagsmiete Nr. 34.
Die verkaufte Braut.
Komische Oper in 3 Akten von K. Sabina. Deutsch von Max Kalbeck. Musik von Friedrich Smetana.
Anfang 7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr

Städtisches Konzerthaus
Freitag, den 13. Juni 1919.
Hoheit tanzt Walzer.
Operette in 3 Akten von J. Brammer und A. Grünwald. Musik von Leo Ascher.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Eintrachtsaal
Freitag, den 20. Juni 1919
abends 8 Uhr
Einmaliger Heiterer Abend
von **Alois Großmann**
Spielleiter und Schauspieler am Neuen Theater Frankfurt a. M. Der Liebling des ehemaligen Stadtgartentheaters.
Karten zu Mark 4.40, 3.30, 2.20, 1.10 in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstr. 159, Telephon 638, und an der Abendkasse.
Alles Nähere siehe Plakate.

Sängerbund Vorwärts Lasallia Karlsruhe.
Samstag, den 14. Juni 1919
abends ½8 Uhr, im großen Saale der Festhalle
Saalöffnung ½7 Uhr
KONZERT
Männerchor: 250 Sänger.
Direktion:
Herr **Willy Eiffler,** Konzertmeister.
Herr **Arthur Herbold,** Chormeister.
Mitwirkende:
Herr **Benno Ziegler,** Bariton.
Herr **Paul Trautvetter,** Cello-Solist.
Mitglieder des Landestheaters.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Franz Tafel, Kaiserstr. 82a, in den Vereinslokalen „Auerhahn", Schützenstr. 58 u. „Grünewald", Rüppurrerstr. 2, in den Restaurationen „Großherzog Friedrich" (Röhrig), Veilchenstr. 9 und „Gewerkschafts-Zentrale", Kaiserstr. 13, sowie an der Abendkasse zu erhalten. Preis Mk. 1.50.
Für Mitglieder und deren direkte Angehörige werden Programme nur an der Kasse, Garderobe-Eingang, gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches zum Preise von 50 Pfg. abgegeben.
Nach Schluß des Programms Tanz.
Die Vorstände.
NB. Wir verweisen unsere Mitglieder auf die ihnen zugehenden Rundschreiben.

BEG Kleinbeleuchtung
Elektrisches Licht in jedem Heim.
Ende der Lichtnot.
Bad. Elektrizitäts-Gesellschaft
Müller, Martin & Co.,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 138,
Tel.-Nr. 243 u. 251 Telegr.: Lichtkraft.

Residenz-Theater.
Waldstraße 30 | Schillerstr. 22
Mittwoch, den 11. bis einschl. Freitag, den 13. Juni 1919.
Der Meisterdetektiv **Harry Higgs** in seinem neuesten Abenteuer **Diskretion.**
Der ber. Detektiv **Joe Deebs** in seinem schönsten Film **Das Auge des Götzen** in 4 Akten.
Prinz Bubi und **Nun wie bin ich** zwei reizende Lustspiele.
Wenn der Bräutigam mit der Braut . . . In den Hauptrollen Melitta Petri, Leo Peukert, Herbert Paulmüller.